

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1935

9.1.1935 (No. 7)

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.-RM im Voraus im Ver. ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Eigentum und Verlag: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m.b.H., Karlsruhe am Rhein.

Schwenkung in der Rüstungsfrage?

Kommt Frankreich zur Einsicht? - Eine Reise Laval nach Berlin? - Kabinettsrat in London.

S. London, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht der Bad. Presse.) Heute findet eine Sitzung des englischen Kabinetts statt, die sich in der Hauptsache mit den Ergebnissen der römischen Besprechungen Laval's beschäftigen wird.

Den Mittelpunkt bildet die Frage, ob sich Deutschlands Wünsche mit der neuen Formel, die im allgemeinen nichts anderes ist, als eine Erneuerung der alten Dezember-Formel, vereinbaren lassen würden.

Die nächste Phase der europäischen Verhandlungen würde eine völlige Wandlung in der französischen Haltung bezüglich der deutschen Abrüstung zeigen.

Es sei klar, daß die flandrische Regierung bereit sei, eine neue Haltung gegenüber dieser Frage einzunehmen, sofern Deutschland auf der anderen Seite bereit wäre, zufriedenstellende Garantien für die Aufrechterhaltung des Friedens zu geben.

Das lebhafteste Interesse an einer Wiederaufnahme der Abrüstungskonferenz bleibt unverändert bestehen.

Die in einigen Blättern enthaltene Meldung, wonach England versuchen wolle, gleich im Anschluß an die Vereinerung der Saarfrage, wo man nach wie vor mit einer glatten Erledigung der Abrüstungsfrage im deutschen Sinne rechnet, eine Abrüstungskonferenz in Gang zu setzen, entspricht zum mindesten den hiesigen Wünschen, wenn

nicht schon gar gewisse Verabredungen in dieser Hinsicht bestehen.

Das englische Drängen auf schnelle Vereinbarungen bezüglich der deutschen Rüstungen und den damit zusammenhängenden Fragen wird damit begründet, daß

eine Klärung des deutschen Rüstungsproblems letztlich eine Vermehrung auch der französischen Sicherheit bedeuten müsse.

Bei dieser Darstellung liegt die Betonung natürlich auf dem Worte Sicherheit. Die vermehrte französische Sicherheit wird als wichtigstes Ergebnis von Rom angesehen.

Nun sind aber schon vor einiger Zeit Andeutungen gemacht worden, wonach Frankreich und Italien eine Gesamtabrüstungskonferenz wünschten, nämlich eine solche, auf der sowohl die See- wie die Landabrüstung gemeinsam behandelt werden würden.

An gutinformierter Stelle erklärt man, daß Laval die Vollmacht zu dieser Zusage schon vor seiner Abreise vom Ministerrat erhalten hätte, da die französische Regierung durch das Drängen der englischen Regierung zu der Einsicht gekommen sei, daß das Schicksal fast aller politischen Fragen davon abhängig sei, wann und in welcher Weise sich Frank-

reicht dem europäischen Kernproblem, der deutschen Gleichberechtigungsforderung, stellen werde.

Man erfährt weiter, daß Laval als Voraussetzung für die Abänderung der Versailler Militärbestimmungen die Bedingung gestellt hat, daß Frankreich bei der angebotenen Abrüstungsstillstandskonvention gemäß dem italienischen Plan gegenüber Deutschland ein entsprechendes Abrüstungsvorbringen sichergestellt würde.

Bedeutung erscheint uns zunächst die Tatsache, daß seit dem Abschluß der Römer Besprechungen die Wahrscheinlichkeit einer endgültigen Abänderung der Versailler Militärbestimmungen zugunsten einer deutschen Rüstungserhöhung zum ersten Male mit objektivem Resignieren von der französischen Presse behandelt wird.

Auf alle Fälle gewinnen die hiesigen Blätter auf Grund des gestern in Rom veröffentlichten amtlichen Ueberblicks über das Ergebnis der französisch-italienischen Verständigung den Eindruck, daß die erste im Rahmen der neu geschlossenen Freundschaft zu unternehmende Aktion der Abrüstungsfrage gelten werde.

Man scheint nicht daran zu zweifeln, daß die kleine Entente, Ungarn und Polen dem Nichtteilnahmepakt beitreten werden. Außerdem glaubt man, wie der „Matin“ aus Rom meldet, auch mit der Zustimmung Deutschlands zu rechnen.

Man weise in Rom darauf hin, daß das französisch-italienische Abkommen darauf abziele, Deutschland wieder für die europäische Zusammenarbeit zu gewinnen.

Deshalb habe man Berlin loyal über den Fortgang der Verhandlungen unterrichtet. Da die Abrüstungsfrage das Haupthindernis für die Mitarbeit Deutschlands sei, habe man sich über eine gemeinsame Haltung in dieser Frage ausgesprochen.

Deshalb sei der Konsultativpakt auch auf die die Rüstungsbeschränkung betreffenden Fragen ausgedehnt worden. Die unter Bezugnahme auf die Gleichberechtigungserklärung vom Dezember 1932 getroffenen Vereinbarungen würden den Ausgangspunkt der Verhandlungen Laval's und Laval's in London bilden.

Die französische Regierung werde in allen diesen Fragen einen vorher zwischen Rom und Paris vereinbarten Standpunkt vertreten. Daß Laval aus seiner realistischen Einstellung heraus nicht für die strenge Einhaltung der Auffassung der französischen Note vom 17. April sei, deutet die Außenpolitikerin des „Deuvre“ an.

In der amtlichen Mitteilung aus Rom heißt es zur Abrüstungsfrage wie folgt: „Die italienische Regierung und die französische Regierung nehmen Bezug auf die Gleichberechtigungserklärung vom 11. Dezember 1932 und stimmen in der Anerkennung überein, daß kein Land durch einseitige Aktionen die Rüstungen betreffende Verpflichtungen abändern kann, und daß für den Fall, daß eine solche Eventualität eintreten sollte, sie sich konsultieren werden.“

Führt Laval nach Berlin?

T. Paris, 9. Jan. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Die von der Agentur Havas gebrachte Meldung, daß Mussolini und Laval ein Protokoll über die Abrüstungsfrage unterzeichnet hätten, wurde von Laval dementiert.

An gutinformierter Stelle erklärt man, daß Laval die Vollmacht zu dieser Zusage schon vor seiner Abreise vom Ministerrat erhalten hätte, da die französische Regierung durch das Drängen der englischen Regierung zu der Einsicht gekommen sei, daß das Schicksal fast aller politischen Fragen davon abhängig sei, wann und in welcher Weise sich Frank-

So sah es gestern in Saarbrücken aus!



Viele Tausende ziehen nach dem Empfang der Saarländer aus Amerika durch die Strassen von Saarbrücken. Links: Das Gebäude der französischen Grubenverwaltung.

„Los mit dem Gummiknüppel!“

Separatistenpolizist Grumbach in Tätigkeit / Geheimnisvoller Transport von Wahlurnen

Sch. Saarbrücken 9. Januar.

Bei der gestern nachmittag erfolgten Ankunft der Saardeutschen aus Amerika in Saarbrücken kam es — wie wir bereits in einem Teil unserer letzten Ausgabe berichten konnten — zu machtvol- len Kundgebungen für das Deutschtum (vgl. das Bild auf Seite 1). Trotzdem die Ankunftszeit in- folge des Demonstrationsverbots nicht bekannt ge- geben werden durfte, füllte eine vieltausendköpfige Menge den Bahnhofplatz und zog nachher durch die Straßen, wobei immer wieder das Deutsch- land- und Horst-Wessel-Lied gelungen wurde.

Außer einem kleinen — ebenfalls bereits gemeldeten — Zwischenfall, verursacht durch einen provozierenden kommunistischen Zeitungsverkäufer und seine Genossin, die gestern in Saarbrücken einen Zwischenfall hervorriefen.



nistischen Zeitungsverkäufer und seine Genossin (siehe be- drucktes Bild) kam es — wie unser in Saarbrücken weifen- der Hauptschriftleiter drahtet — vor dem Hause der französischen Bergwerksdirektion zu einem Zwischenfall, der Beachtung verdient. Ein französischer Grubenbeamter forderte die Demonstranten auf, von den Stufen vor dem Hause, auf denen einige Personen standen, wegzugehen. Als er dieser Aufforderung eine obsequente, beleidi- gende Geste gegenüber den versammelten Menschen fol- gen ließ und diese somit provozierte, nahm die Situation einen unruhigen Charakter an, ohne daß jedoch gegen den Franzosen vorgegangen wurde.

In diesem Augenblick gab der Führer eines Kommandos der blauen Polizei, in dem man den Emigranten Grumbach vermutete, das Kommando: „Los mit dem Gummiknüppel! Auch auf die Sanitäter!“

Mehrere Personen, darunter auch Sanitäter, wurden schwer geschlagen. Jetzt griff ein ausländischer Polizistoffizier einer neutralen Macht, gekleidet in khaki-bräuner Uniform, ein. Ein scharfes Pfeifensignal bewirkte eine Unterbrechung

der Gummiknüppelschlägerei. Drei Polizeibeamten wurden von diesem vorbildlichen Offizier die Gummiknüppel genommen und das ganze Ueberfallkommando wurde zum Abziehen be- fohlen.

Dieser Vorfall hat wohl mitveranlaßt, daß die Bevölkerung den Zug durch die Bahnhofstraße zum Rathaus machte.

Der ereignisreiche Dienstag verzeichnet noch weitere Vorfälle. In den Vormittagsstunden sollte die Ermittlung der Bezirksleitung der KPD, die sich in einem städtischen Hause in der Herbartstraße befindet, erfolgen. Und zwar auf rein juristischer Grundlage, da nach fristgemäßer Kündigung durch die Stadt Saarbrücken ein Räumungsurteil vorlag. Trotz der einwandfreien juristischen Grundlage hat sich aber Oberbürgermeister Reikes der Abstimmungskommission gegenüber aus freien Stücken bereit erklärt, die Ausräumung der Kommunisten bis nach der Abstimmung zu verschieben. Und zwar aus der Ueberlegung heraus, daß die KPD nicht mit einem angeblichen politischen Terror haushieren gehen. Diese Handlungsweise, zu der der Oberbürgermeister in keiner Weise verpflichtet war, hat bei dem Präsidenten der Abstimmungskommission, Herrn Rhode, volle Anerkennung gefunden.

Neben der Verhaftung des Direktors Kander von der Balshelm-Brauerei, die wegen finanzieller Unregelmäßigkeiten erfolgte, ist ferner zu vermelden, daß im Stadtgebiet Saarbrücken ein bis jetzt

noch nicht aufgeklärter geheimnisvoller Transport von leeren Wahlurnen

erfolgte. Diese Sache, die möglicherweise eine Wahlstichung der Separatisten darstellt, wird weiter verfolgt werden.

Ein Ueberfallkommando

bei der Landesleitung der Deutschen Front.

Sch. Saarbrücken, 9. Jan. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Heute vormittag gegen 11.30 Uhr drangen Werber der separatistischen „Neuen Saarpost“ in den Garten des Hauses der Landesleitung der Deutschen Front, die sich in der Waterloostraße befindet, ein und versuchten, in das Haus einzudringen. Sie bestreuten die Stufen des Hauses mit Flugblättern der „Neuen Saarpost“ und wurden daraufhin vom Büropersonal der Deutschen Front aus dem Garten verwiesen.

Darauf ergriffen diese Werber die Flucht und alarmierten das Ueberfallkommando, das auch eintraf, die Büros der Landesleitung besetzte und die Telefonleitung sperrte, um die notwendigen polizeilichen Feststellungen zu treffen.

Die Ermittlungen haben dann ergeben, daß es sich um eine bestellte separatistische Provokation

handelt. Aus dem Hause der Deutschen Front war lediglich ein Büroangestellter herausgekommen, und hatte die Werber zum Verlassen des Gartens aufgefordert. Dagegen haben dann die Werber, die ausländische Photographen mitgebracht hatten und in den Garten eingebracht waren, in der Hoff- nung, einen schweren Zwischenfall provozieren zu können, selbst ihre Werbeexemplare vor dem Hause der Deutschen Front gerissen und verstreut. Sie haben ferner unter sich den Anschein einer Schlägerei erweckt und das dann durch aus- ländische Photographen photographieren lassen. Allein die Tatsache, daß sie zum Hause der Deutschen Front schon Pho- tographen mitbrachten, beleuchtet deutlich die vorhandene Absicht.

Die Erregung über diesen neuen Vorfall in der Saar- brücker Bevölkerung ist außerordentlich groß. Es handelt sich hier um separatistische Verzweiflungsakte, da die Separatisten nach dem Nierenaufmarsch der deutschen Front vom letzten Sonntag ihre letzten Felle wegschwimmen lassen und hoffen, durch derartige Provokationen noch im letzten Augenblick die Deutsche Front lahmlegen zu können.

Steuben-Medaille für die Helden der „Newyork“.

Newyork, 9. Jan. In Ehren der Rettungsmannschaft des Havagadampfers „Newyork“ veranstaltete die Steuben-Gesellschaft von Amerika einen großen Empfang im Ballaal des St. George-Hotels im Stadtteil Brooklyn. Auch der deutsche Botschafter in Amerika, Dr. Luthner, Generalkonsul Bordsch, Ely Weinborn und der norwegische Generalkonsul Christensen nahmen an der Feier teil. Das Weiße Haus hatte ein Schreiben gesandt, in dem bedauert wurde, daß infolge dringender Regierungsgeschäfte kein Mitglied der Regierung die Rettungsmannschaft begrüßen könne. Der norwegische Generalkonsul verkündete die Verleihung des Draf-Ordens an Commodore Kruse und der norwegischen Rettungsmedaille an die Rettungsmannschaft. Der Präsident der Steuben-Gesellschaft, Hoffmann, überreichte der Ret- tungsmannschaft die Steuben-Medaille. Die Feier war umrahmt von künstlerischen Darbietungen und Viedervorträ- gen des Brooklyn Gesangsvereins „Arion“. Das Horst- Wessel-Lied, das Deutschlandlied und das Niederländische Dankgebet beschloßen den Abend.

4 Tote durch Erdbeben.

Oslo, 9. Jan. In der norwegischen Hafenstadt Drammen ist infolge eines Erdbebens der ganze Kai in der Länge von mehreren hundert Metern und die Lagerhäuser der Glas- fabrik von Drammen heute mittag in den Fjord gestürzt.

Vier Personen werden vermißt. Man befürchtet, daß sie bei der Katastrophe ums Leben gekommen sind. Zwei Männern gelang es wie durch ein Wunder, sich noch im letzten Augenblick zu retten. Geistesgegenwärtig sprangen sie über den Erdbiß, der sich bildete, als das Unglück begann. Es wird befürchtet, daß infolge der Voderung des Baugrundes auch noch das Verkaufslager der Glasfabrik von Drammen, in dem sich sehr große Mengen von Glaswaren befinden, einstürzen werde.

23 Tote bei Zugzusammenstoß in Rußland.

Wenigrad, 9. Jan. Nach amtlicher Mitteilung sind bei einem Zugzusammenstoß auf der Oktoberbahn zwischen hier und Moskau 17 Personen auf der Stelle ums Leben gefom- men; sechs Schwerverletzte starben im Krankenhaus, so daß die Gesamtzahl der Toten 23 beträgt. 56 Personen liegen mit schweren Verletzungen darnieder, 28 haben leichtere Verletzungen erlitten.

11 Flugopfer in Indien.

London, 9. Jan. Wie aus Karachi gemeldet wird, ist am Dienstag ein indisches Militärflugzeug am Fluße Jabi in der Nähe von Karachi schwer verunglückt. Elf indische Sol- daten büßten ihr Leben ein. Das Unglück geschah, als die Ma- schine zu Manövertwecken einen Scheinangriff auf eine mar- schierende Gruppe unternahm, plötzlich nicht mehr die Höhe gewinnen konnte, so daß sie kopfüber in die Abteilung eines indischen Regiments stürzte. Die Folgen waren entsetzlich. Elf indische Soldaten waren auf der Stelle tot und eine größere Anzahl erlitt mehr oder weniger schwere Verletzungen. Die Besatzung des Flugzeuges, ebenfalls Indier, kam mit leichten Verletzungen davon.

Zunahme der Kälte in Schlefien.

Δ Breslau, 9. Jan. In Schlefien hat bei zeitweise ein- tretender Aufbesserung die strenge Kälte noch weiter zuge- nommen. Auf dem Flachlande werde Mittwochmorgen aus Breslau — 18 Grad als Tiefstemperatur gemeldet. In Kreuz- burg und Festenberg wurden —19 Grad, in Grottau sogar —20 Grad gemessen. Die niedrigste Temperatur wurde nach den Meldungen der Wetterdienststelle Breslau in Großhiser im Hergebirge in 840 Meter Höhe mit —26 Grad heute morgen abgelesen.

Die Freundschaft Danzig-Polen

Vom Besuch des Senatspräsidenten Greiser in Warschau.



Von links nach rechts: Senator Huth, Marschall Pilsudski der poln. Außenminister Beck und Senatspräsident Greiser

Ungeschickte Saar-Westgrenze!

Von den ständigen Polizeiorganen entblößt / Separatistische und strategische Hintergründe

Saarbrücken, 9. Jan. Im Saargebiet kam es am Dienstag zu außerordentlich beunruhigenden Vorgängen. An der ganzen lothringischen Grenze entlang sind auf An- ordnung des Direktors des Innern, Heimburger, die in den einzelnen Dörfern stationierten Landjägerposten zur- rückgezogen und auf das rechte Saarnufer gelegt worden. Gleichzeitig hat die Bevölkerung festgestellt, daß die franzö- sischen Grenzposten der Garde Mobile verstärkt worden sind. Ferner ist in den letzten Tagen, so auch gestern, bei Oberesch französische Kavallerie an der Grenze aufgetaucht.

Im Laufe des Abends sind auch die restlichen Landjäger- posten aus ihren Standorten abberufen und auf die rechte Saarlite gelegt worden. Es handelt sich um folgende Land- jägerposten im Kreise Saarlouis: Ueberherrn, Leidingen, Ehn, Fürweiler und Oberesch.

Wie sich jetzt herausstellt, sind diese Abberufungen aus- drücklich durch eine Verfügung der Direktion des Innern der Regierungskommission erfolgt. Diese Tatsache wirkt ein bezeichnendes Licht auf den Direktor des Innern, Heimbur- ger, der noch am Nachmittag behauptet hatte, er habe von den Verlegungen der Landjägerposten keine Ahnung.

Hierzu erhalten wir von unserem Sch.-Vertreter folgen- den ergänzenden Drahtbericht:

Die auffecherregende Meldung bedeutet nichts weniger als die Erkenntnis, daß das Gebiet links der Saar von Si- cherheitskräften völlig entblößt ist, während sich auf dem rechten Saarnufer nichts geändert hat. Die Zurückziehung der Landjägerposten in der Warndt und im Gau ist veshalb politisch so bedeutsam, weil sich in diesem Gebiet auch keine internationalen Truppen, abgesehen von 100 Mann in Saar- louis, befinden. Mit anderen Worten:

Die Grenze nach Frankreich ist völlig offen.

Daß der zuständige Kabinettsdirektor, Heimburger ein Franzose, auf telephonischen Anruf der Deutschen Front eine sich völlig widersprechende Erklärung abgab, stimmt äußerst bedenklich. Seine Feststellung, daß die Landjäger- posten deshalb zurückgezogen worden seien, weil ihre Zahl

zu groß wäre und weil sie irgendwo anders (d. h. rechts der Saar) gebraucht würden, steht in krassem Widerspruch zu seiner anderen Erklärung, daß er von der ganzen Sache nichts wisse und daß er erst bei seinen Referenten nachtra- gen müsse.

Zum Verständnis des Sachverhaltes ist es wichtig, zu wissen,

daß der Gedanke von einer Teilung des Saargebiets nach dem Verlauf der Saar von der Einheitsfront in den letzten Tagen auffallend forciert worden ist.

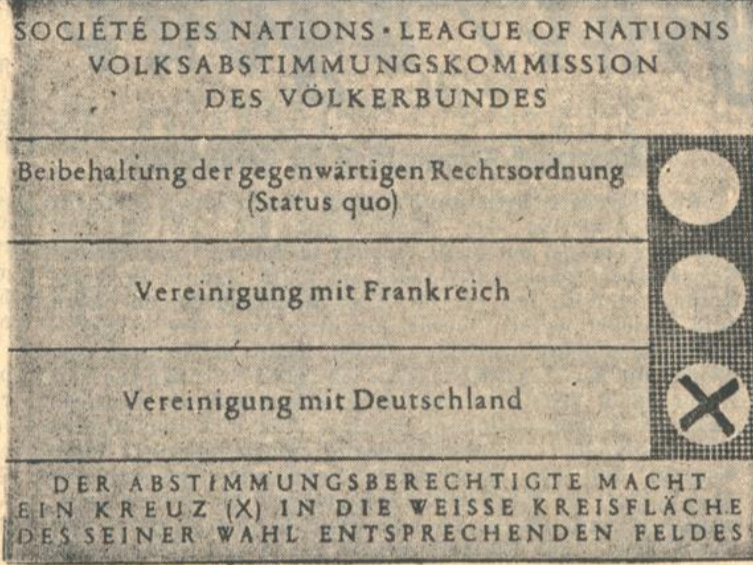
In den uns feindlich gesinnten Blättern wurde mehrfach darauf hingewiesen, daß nur die Stimmabgabe für den Status quo verhindern könne, daß Frankreich das Gebiet links der Saar annektiere. Natürlich eine völlig abwegige Argumentation. Es ist in der Diskussion des Saargebiets unbestritten, daß das Gebiet des Gaues und der Warndt ein strategisches Interesse Frankreichs darstellt. Links der Saar liegen nämlich die steilen Höhen von Verus, die einen Einblick in das gesamte Saarbecken ermöglichen, und die gleichzeitig das nordlothringische Hügelland an der Mosel (nördlich Metz) um 50-100 Meter überragen, so daß die Betonbefestigungen, die dort seit Kriegsende gebaut worden sind, eingesehen werden können. Dabei ist die Feststel- lung wichtig, daß keinerlei Aussicht für Frankreich besteht, im Gebiet von Saarlouis eine so starke Minderheit für den Status quo zu erhalten, daß die Abtrennung des linken Saarnufers von Deutschland und seine Unterstellung unter die Völkerbundshoheit in Frage käme. An eine Mehr- heit für den Status quo ist hier ebenso wenig, womöglich noch weniger zu denken, als anderswo im Saarlande. Diese stra- tegischen Erwägungen sind feststehende Tatsachen und bele- gen den hochpolitischen Hintergrund der Vorgänge.

Diese Umgruppierung der Landjägertruppe hat die De- monstrationsereignisse vom Dienstag nachmittag in Saar- brücken, die sich im Anschluß an die Ankunft der Saardeut- schen aus Amerika abspielten, vollkommen in den Hinter- grund gedrängt. Die Hauptaufmerksamkeit muß sich den Vorgängen am linken Saarnufer zuwenden. Herr Heim- burger muß Farbe bekennen!

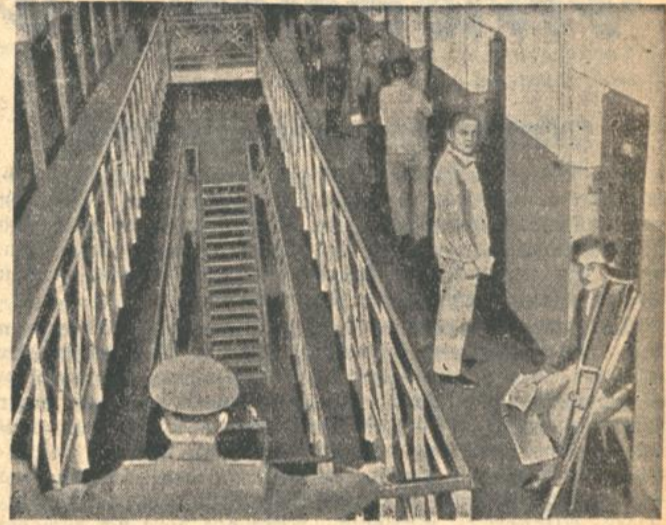
Bilder zur Abstimmung im Saargebiet.



Die Kranken bei der Vorabstimmung



Der Stimmzettel in seiner endgültigen Form.



Auch die Insassen der Gefangenenanstalten haben bereits abgestimmt

So verläuft die Abstimmung!

Die Abstimmungskommission orientiert die internationalen Pressevertreter.

△ Saarbrücken, 9. Jan. In den Nachmittagsstunden des Dienstags veranstaltete die Abstimmungskommission für die etwa 200 hier bereits anwesenden in- und ausländischen Pressevertreter einen Presseempfang in der Wartburg.

In kurzen Referaten und in Beantwortung von Fragen wurden Auskünfte über die technischen Einzelheiten der Abstimmung gegeben. Die Ausführungen erfolgten selbstverständlich in deutscher Sprache. Die Abstimmungskommission war durch ihre drei Mitglieder Rohde, de Jonge und Henry sowie die technische Beraterin Miß Wabauß vertreten.

Der dafür zuständige holländische Wahldelegierte van der Mandere gab Erklärungen über die technischen Vorbereitungen. Seine Ausführungen waren z. T. auf die wenig orientierten internationalen Pressevertreter zugeschnitten, gaben jedoch ein klares zusammengefaßtes Bild. Einleitend hob der Referent hervor, daß

in 88 Bürgermeistereien abgestimmt werde und zu diesem Zweck 862 Einzelwahllokale

mit einer durchschnittlichen Beteiligung von 650 Abstimmungsberechtigten eingerichtet wurden. Die naturgemäß größte Bürgermeisterei des Saargebietes, die Stadt Saarbrücken, umfaßt allein 141 Wahlbüros. Den Wahlbüros stehen neutrale Persönlichkeiten, die in diesen Tagen im Saargebiet aus Holland, der Schweiz, Luxemburg und anderen Ländern eintreffen, als Vorstehende vor. Von der Wandere berichtete sodann, daß etwa 80 000 Leute innerhalb des Saargebietes an anderen Orten abstimmen müssen, als an dem sie gegenwärtig anwesend sind (da bekanntlich der Stichtag als Wohnsitz maßgebend ist).

Die Abstimmung selbst beginnt um 7 1/2 Uhr morgens und wird bis acht Uhr abends dauern. Das Wahlbüro setzt sich neben dem neutralen Vorstehenden aus je einem Vertreter der Deutschen Front und der Rückgliederungsgegner und ihren beiden Stellvertretern zusammen.

Nach der Beendigung des Wahlgeschäfts werden die Urnen vom neutralen Vorstehenden des Wahlbüros versiegelt, plombiert und für den Transport fertig gemacht.

Der norwegische Kreisinspektor Blehr erläuterte sodann den von ihm technisch durchgeführten

Transport der Urnen,

der von dem hier anwesenden Militär übernommen wird. Unter Führung neutraler Vertreter der Abstimmungskommission werden die Urnen zunächst nach den Bürgermeistereien gebracht. Dort haben die begleitenden Personen eine Transportbescheinigung auszufüllen. Den an diesem Transport nicht beteiligten Vertretern der Bevölkerung kann Gelegenheit geboten werden, sich gleichfalls von der Richtigkeit des Urnen-transportes zu überzeugen und hierüber ebenfalls eine Transportbescheinigung auszufüllen.

Insgesamt 2580 Personen werden die Urnen von den Wahllokalen in die Bürgermeistereien hinzubringen haben.

In Sonderzügen werden die Urnen sodann von größeren Sammelplätzen des Saargebietes nach Saarbrücken und von dort in die Wartburg geschafft. Man rechnet mit dem Eintreffen der ersten auswärtigen Urnen etwa um zehn Uhr abends, mit den letzten zwischen zwei und sechs Uhr nachts. In der Wartburg werden die Urnen wiederum von einer besonderen Kommission empfangen, die sich gleichfalls aus Neutralen und Vertretern der beteiligten Parteien

zusammensetzt. Auch hier sind erneut Transportbescheinigungen auszufüllen für die

Stimmzählung

selbst, die am nächsten Morgen um neun Uhr beginnt, hat man ein ganz besonderes System ausgeklügelt, um auf jeden Fall Unrichtigkeiten bei der Zählung zu vermeiden. 300 neutrale Stimmzähler werden angestellt, die in 60 Gruppen zu je fünf Mann ununterbrochen zählen. Sie werden von den etwa 25 stellvertretenden Kreisinspektoren (den lokalen Abstimmungskommissionen) kontrolliert werden, diese wiederum von den acht Kreisinspektoren und die letztere Kategorie schließlich von der Abstimmungskommission selbst. Alle strittigen Fragen werden von der Abstimmungskommission entschieden.

Zunächst werden die in den einzelnen Urnen vorhandenen in Briefumschlägen befindlichen Stimmzettel verschlossen gezählt, um lediglich festzustellen, ob die in den einzelnen Urnen befindliche Zahl mit dem angefertigten Wahlprotokoll übereinstimmt. Sodann werden die Urnen nach Bürgermeistereien aufgeschüttelt. Ein riesiger Behälter muß sämtliche Stimmen der 141 Wahllokale der Stadt Saarbrücken aufnehmen. Anschließend werden die Umschläge geöffnet und nach den drei im Verträge vorgesehenen Möglichkeiten und ferner nach ungültigen Stimmen sortiert, um sodann zweimal durchgezählt zu werden.

Das Ergebnis jeder beendeten Zählung einer Bürgermeisterei wird auf einem vorgebrachten Formular registriert und der Abstimmungskommission zur Kenntnis gebracht. Allen beteiligten Personen ist es strengstens verboten, die aus dem Saal und Restaurant bestehende Konklave vor der Bekanntgabe des Wahlergebnisses zu verlassen. Ebenso ist es ihnen untersagt, sich irgendwie über Einzelergebnisse unter sich zu unterhalten. Man hofft sodann, das Wahlergebnis in den späten Abendstunden des Montag, etwa um 11 Uhr, gleichzeitig in Genf und Saarbrücken veröffentlicht zu können.



Schutz der Abstimmungslökalen durch Tanks und Panzerwagen

nen. Nach Abschluß der Zählung werden die Wahlzettel in 88 bereitstehende Holzlisten verpackt, um nach Genf geschafft zu werden.

Zur Zählung der Stimmen sind Delegationen der französischen und englischen Regierung, ferner die Vertreter des Völkerbundes, der Regierungskommission, des obersten Abstimmungsgerichtes, der Kreisgerichte, des internationalen Truppenkommandos, die auswärtigen Konsuln eingeladen. Da nach Auffassung der Abstimmungskommission die Bevölkerung des Saargebietes nicht Objekt, sondern Subjekt der

Volksabstimmung ist, werden auch Delegierte der politischen Parteien feierlich eingeladen, dem Akt der Stimmzählung beizuwohnen.

Anschließend wurde

eine Reihe von Fragen gestellt.

Auf die Frage nach den berühmten schwarzen Bleistiften ließ sich Herr de Jonge mit der vagen Antwort hören, daß man nicht zu formalistisch verfahren wolle. Eine klare Bestimmung war auch darüber nicht erhältlich, ob die auch nur angegedeutete Anwendung des deutschen Grußes die Stimme ungültig mache; jedoch wurde anerkannt, daß Willensäußerungen, nachdem der Wahlzettel des Betreffenden bereits in der Urne läge, keine Ungültigmachung nach sich ziehen könnte, jedoch die Verhaftung des Betreffenden verursachen könnte. Die Mitglieder der Kommission betonten mit großem Nachdruck, daß es jedenfalls für jeden Abstimmungsberechtigten dringend empfehlenswert sei, sich jeder Willensäußerung über seine Stimmenabgabe zu enthalten.

Deutsche Delegierte bei der Stimmzählung.

m. Berlin, 9. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Deutschland und Frankreich sind im Abstimmungskampf Partei. Infolgedessen hat die Abstimmungskommission sowohl die Regierung in Berlin als auch das Kabinett in Paris aufgefordert, Delegierte nach Saarbrücken zu entsenden, damit sie als Zeugen der Auszählung der Stimmen beizuwohnen können. Die französische Regierung hat aufgelegt, ganz selbstverständlich wird auch die Reichsregierung dieser Einladung Folge leisten.

Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses am 14. Januar.

Wie auf einer von der Abstimmungskommission veranstalteten Pressekonferenz mitgeteilt wurde, ist mit der Bekanntgabe des Ergebnisses der Saarabstimmung in den späten Abendstunden des 14. Januar (Montag) gleichzeitig in Saarbrücken und in Genf zu rechnen.

Seltene Praktiken in Wahllokalen.

△ Saarbrücken, 9. Jan. Nachdem schon am ersten Abstimmungstage für die Beamten und ihre Angehörigen sowie die Insassen der Krankenhäuser und Gefangenenanstalten mit seltamen Begründungen Stimmen, die einwandfrei für Deutschland waren, für ungültig erklärt wurden, haben sich am Dienstag, dem zweiten Tage, abermals eine Reihe von derartigen Fällen ereignet. Besonders beachtenswert ist ein Fall im Kreise St. Wendel. Als dort die Frau eines Beamten die für die Abstimmung notwendigen Personalpapiere aus ihrer Handtasche nehmen wollte, befand sich unter den Papieren, die die Frau ausfortierte, auch eine rote Mitgliedskarte der Deutschen Front. Darauf hin wurde der Frau die Teilnahme an der Abstimmung verweigert.

Als reichlich unverständlich und wenig glücklich fiel überall auf, daß in dem zur Vorbereitung für den Landkreis Saarbrücken bestimmten Wahllokal, der Kreisparke, die Wahlurne vollständig fehlte, was naturgemäß das Vertrauen in die Geheimhaltung der Stimmabgabe und die sorgfältige Sorgfältigkeit der technischen Vorbereitungen der Abstimmungskommission nicht gerade sonderlich stärkte. Die Abstimmungskommission hat jedoch bald zu der Ansicht kommen müssen, wie unpsychologisch dieses Verfallnis in der Kreisparke war, und ließ bereits Montag nachmittag auch dort eine Wahlurne aufstellen. Vorher wurden die Stimmzettel lediglich in Umschlägen gebündelt und offen auf den Tisch gelegt. Man sucht sich allerdings darauf zu berufen, daß die Vornahme Urnen nicht unbedingt erforderlich mache, mußte sich jedoch angeichts des an sich schon sehr geringen Zuspruches zu der Vorabstimmung dazu bequemen, soweit wie möglich das mangelnde Vertrauen einigermaßen durch vernünftige Handhabung der technischen Maßnahmen wieder herzustellen.

Ideale Methode für den Hausgebrauch während dieses Schnupfenwinters

Hartnäckiger Husten wird schnell beseitigt



Ein angenehmer Geschmack, fast augenblickliche Erleichterung und dann die Freude, von einem hartnäckigen Schnupfen, Husten oder Bronchialkatarrh schnell befreit zu werden, oft in wenigen Stunden, das ist die Erfahrung, die schon sehr viele Leute auch dieser Stadt durch Anwendung eines erprobten Mittels für den Hausgebrauch machen konnten.

Auch der folgende Fall, der von Fräulein Gertrud Malicki, Berlin-Neukölln, Jilsestraße 28, am 3. 9. 34 geschilbert wird, zeigt die gute Wirkung dieses Mittels. Fräulein Malicki litt seit Monaten an einem Husten, der so fest in der Brust lag, daß sie

trotz Verwendung aller möglichen Mittel keine Erleichterung finden konnte. Sie machte nunmehr einen Versuch mit Ayer's Pectoral — einer konzentrierten Mischung von Terpentinäther und anderen Bestandteilen — die zur Herabsetzung der Temperatur, zum Zurückgehen der Entzündung und zur Beseitigung von Erkältung aus dem Körper angewandt zu werden pflegen. Nachdem sie wenige Mal Ayer's Pectoral eingenommen hatte, merkte sie schon eine angenehme Wärme und ein Nachlassen des Hustens. Sie setzte die Kur einige Zeit fort und war bald von ihrem Leiden befreit.

Ayer's Pectoral hat sich bei jeder Erkältungsart bewährt, gleichviel ob es sich um Schnupfen, Husten oder Bronchialkatarrh handelt. Nach Vorchrift eingenommen, dringt es in die entzündeten Gänge der Atmungsorgane und befreit sie. Entzündungsgewand, verringert es die Schleimbildung, hilft die Temperatur und das sog. Grippegefühl beseitigen

und die Erkältung aus Nasengängen, aus Hals und Brust zu vertreiben. Mütter finden, daß eine Flasche im Hause die Familie während des ganzen Winters vor Erkältung schützt. Bemerkung: Lesen Sie andere Fälle, welche die gute Wirkung von Ayer's Pectoral bekräftigen!

Nehmen Sie gleich jetzt nur ein paar Büffel voll dieses angenehm schmeckenden Ayer's Pectoral ein und auch Sie werden sich morgen wie ein anderer Mensch fühlen.



Zu haben in allen Apotheken. Normalflasche RM. 2.25.

Männlich / Dgint / Dgint

Klubmeisterschaften der Karlsruher Kegler!

Die Klubmeisterschaften 1935 auf Asphalt nahmen am 30. Dezember v. J. ihren Anfang. Sie gelangen in 3 Gruppen zum Austrag. Insgesamt sind 12 Mannschaften mit rund 100 Keglern und Keglerinnen in den Wettbewerben eingetreten. Gleich der erste der 6 Starttage brachte hervorragenden Sport und eine reibungslose Durchführung.

Die Frage nach dem mutmaßlichen Sieger ist vollkommen offen. Als besonders favorisiert gilt der Vorjahrsmeister „Altklub“, der eine einzigartig ausgeglichene Mannschaftsleistung vollbrachte. Auch die „Bowling-Gesellschaft“ zeigte ein gleichmäßiges Spiel und konnte nur den schwer zu meistern Bahnen 3 und 4 wegen zu feinen höheren Einzelergebnissen kommen. Dank der überragenden Leistung des Einzelmeisters Schäfer vermochte sich der Kegelsportklub hinter der „Altklub“ zu platzieren. Recht gut hielt sich auch die „Alte Treue“, während der Klub „Feste druff“ a. T. mit mäßigen Ergebnissen aufwartete.

In Gruppe B wird um den Wanderpreis des Karlsruher Keglerverbandes gekämpft und zwar mit nicht minder großer Energie. Infolge des famosen Spiels Köfels konnte der „Schulterstuhl“ in Führung gehen, gefolgt von der „Harmonie“, welche auch eine Reihe guter Kräfte aufweist. Als ansprechend ist ferner das von „Stolz vorbei“ auf Bahn 3 erzielte Resultat zu bezeichnen. Die beiden anderen Teilnehmer kamen trotz aller Anstrengung nur wenig über den Durchschnitt hinaus.

Die Gruppe C wird von den Frauen-Klubs bestritten. Der steigenden Mannschaft fällt außer dem Titel auch ein erstmalig zu gewinnender Wanderpreis zu. Die noch junge Gesellschaft „Fortuna“ hat sich nicht scheut, sich der siegenen „Gute Gasse“ zum Kampfe zu stellen. Trotz der bei einem erstmaligen Auftreten üblichen Nervenprobe kam ein Achtungserfolg zustande, wie er kaum erwartet werden konnte. „Gute Gasse“ befand sich in Hochform. Besonders die Altmeisterin M. Weber hatte einen ihrer besten Tage. Das Resultat des 3. Klubs ist noch nicht bekannt.

Gute Leistungen auch am 2. Kampftage.

Durch das Hinzukommen von zwei Mannschaften des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins stehen sich nun 14 Klubs mit zusammen 120 Startern im Kampfe gegenüber. Schon der zweite Antritt löste in allen drei Gruppen eine nicht geringe Spannung aus. Jeder Klub gibt sein Bestes in dem Bestreben, einen größeren Vorsprung herauszuholen. Bei der Gleichwertigkeit der Gegner ist dies jedoch nicht so leicht möglich.

Die Bahnen 1 und 2 und eine abermals erstklassige Leistung Schäfers haben es dem Kegelsportklub ermöglicht, die Führung zu übernehmen. Daß auf den Bahnen 3 und 4 die „Holz“ teuer sind, mußte auch die „Altklub“ erfahren. Von der „Bowlinggesellschaft“ hätte man auf den Bahnen 5 und 6 etwas mehr erwartet. Sie wird am nächsten Sonntag alles aufbieten müssen, um nicht „abgehängt“ zu werden. Es wird auch darauf ankommen, wie sich der Kegelsportklub auf den Bahnen 3 und 4 durchsetzt. Vorzüglich in Form war Buchwieser. Recht gut arbeitete wieder die „Alte Treue“. „Feste druff“ kommt jetzt wieder besser ins Spiel. Joss war besonders gut aufgelegt.

Resultate: 1. Kegelsportklub 2881 Holz, 2. Bowlinggesellschaft 2797 Holz, 3. Feste druff 2750 Holz, 4. Altklub 2653 Holz, 5. Alte Treue 2638 Holz.

Nachdem der Reichsbahn-Turn- und Sportverein in Gruppe B durch seinen Klub „Nach Dich frei“ im Nachstart überraschenderweise mit dem „Schulterstuhl“ gleichziehen konnte, gab es einen interessanten Kampf um die Führung, die letzterer wieder an sich zu reißen vermochte. Die „Harmonie“ hatte auf Bahn 1 sehr zu kämpfen. Sie konnte zwar den 3. Platz behaupten, wird jetzt aber von der Kegelsportklub „A“ stark bedroht, deren Mitglied Jäger Auhergewöhnliches leistete. „Stolz vorbei“ ist wohl auf den 5. Platz zurückgefallen, hat nun aber die beiden schwersten Bahnen hinter sich gebracht und kann sich somit wieder nach vorn schaffern. Der Klub „Schiedsrichter“ setzt sich aus Nichtverbandskeglern zusammen, die naturgemäß auf den Verbandsbahnen noch nicht ganz „daheim“ sein können. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, verdient das auf Bahn 3 erzielte Resultat Anerkennung.

Durch den Nachstart einer Frauenmannschaft des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins gehalten sich die Gruppe C weit interessanter. „Gute Gasse“ vergrößerte ihren Vorsprung wesentlich und dürfte ihn auch halten können. Die Damen des „Immer an der Band lang“ (Reichsbahn-Turn- und Sportverein) konnten heute besser gefallen. Die junge „Fortuna“ strengte sich mächtig an, wenigstens die Durchschnittsziffer zu erreichen, was indessen nicht ganz gelang. Immerhin kann man mit den Leistungen zufrieden sein.

von Cramm in St. Moritz ausgeschieden.

Beim internationalen Hallentennisturnier in St. Moritz gab es in den weiteren Spielen des Sonntags eine große Ueberraschung. Im Viertelfinale gelang es dem Franzosen Gentien, den deutschen Spitzenspieler Gottfried von Cramm recht glatt mit 6:2, 6:2 auszuscheiden. Feret besiegte den Italiener Quintavalle 6:2, 6:2.

Auch Henkel geschlagen.

Beim St. Moritzer Hallen-Tennisturnier ist jetzt auch der Berliner S. Henkel im Herrendoppel ausgeschieden. Der Schweizer Ellmer verlegte dem Deutschen mit einem glatten 6:2, 6:4 den Weg in die Vorschlußrunde. Marcel Bernard mußte sich gegen seinen Landsmann de Bries mächtig strecken, um 6:4, 12:10 weiterkommen zu können. Einen deutschen Erfolg gab es im Herrendoppel durch Cramm/Henkel, die 6:3, 6:3 über die Italiener Quintavalle/Martinelli siegten. Im Gemischten Doppel schlugen Henkel/Frau Gehrmann (Schweiz) die englische Kombination Frau Mc. Albert/Hletcher nach Kampf 3:6, 6:3, 6:3.

Außer Gesecht gesetzt ist der bekannte holländische Radrennfahrer Jan Pijnenburg, da er beim 24-Stundenrennen in Antwerpen kürzte und sich einen Bruch des linken Schulterblattes zuzog. Er kann daher auch nicht an der Dortmunder „Nacht“ teilnehmen.

Schwarzwaldb-Skimmannschaft für Freudenstadt.

Angefehts der Terminungleichheit, wie sie dieses Jahr für die Durchführung der Meisterschaft des Ski-Clubs Schwarzwald am 19./20. Januar in Schonach und der des Schwäbischen Schneelauf-Bundes am 12./13. Januar in Freudenstadt eintritt, hat der Ski-Club Schwarzwald, wie schon kurz berichtet werden konnte, die alte lange Freundschaftsbeziehung zwischen den beiden Gauen weiter geführt und eine Besichtigung der Schwäbischen Skimeisterschaften in Freudenstadt beschlossen. Für diese Mannschaft ist nunmehr auch die Zusammenziehung festgelegt. Die vier nominierten Läufer verteilen sich verschiedenartig auf die einzelnen Wettbewerbe. Auf den kombinierten Lauf, also Langlauf und Sprunglauf für die Meisterschaft, melden die beiden Freiburger Richard Morath und Ernst Brombacher. Für den Abfahrts- und Slalomlauf wird Wittner (Zell-Bienental) starten und für den Spezialsprunglauf der Neuhäbter Hermann, dieser allerdings unter der Voraussetzung, daß zeitliche Rückkehr vom Olympia-Kurs in Garmisch-Partenkirchen möglich ist.

Neue Sprungschanze im Schwarzwald.

Eine neuzeitliche Sprungschanze wird in der Nähe des Schwarzwaldkurortes Herrenalb entstehen. Es ist beabsichtigt, auf der sogenannten Talwiese eine Anlage zu schaffen, die bei einem Anlauf von 70 Meter und einer Sprunghöhe von 8,50 Metern Sprünge von 30 bis 35 Metern zuläßt.

2500 Meldungen sind zu dem am 13. Januar im Berliner Sportpalast stattfindenden Hallensportfest abgegeben worden.

Noch drei Deutsche gehen gelegentlich des Europameisterschaftskampfes zwischen Gustav Eder und dem Dänen Agerholm am 11. Januar in Kopenhagen in den Ring. Tabat-Köln boxt gegen Jensen-Kopenhagen, Bed-Düffelborg gegen Demsek und der Hamburger Fred Böck trifft auf den dänischen Meister Hans Holbt.

Schmeling — Hamas in Hamburg.

Hamburg erhält die größte Sporthalle der Welt.

Die Entscheidung über den Austragungsort des Weltmeisterschafts-Auscheidungskampfes zwischen Max Schmeling und dem Amerikaner Steve Hamas ist jetzt gefallen. Die Begegnung wird am 10. März in Hamburg stattfinden.

Senat und Reichsstatthalter von Hamburg haben in einer Sitzung beschlossen, die große Rothenburgsorter-Galle zu einer riesigen Sporthalle ausbauen zu lassen, die mit einem Fassungsvermögen von 25000 Personen die größte Sporthalle der Welt sein wird. Der Hamburger Senat übernimmt den Ausbau und führt ihn auch durch.

Zugleich mit dieser Meldung wird aus U.S.A. gemeldet, daß Hamas' Manager jetzt ein Angebot aus England zu einem Kampf seines Schützlings mit Jack Petersen Anfangs Februar in London erhalten hat. Es wird ihm die gleiche Börse (25000 Dollar) geboten, wie für den Kampf mit Schmeling. Die Amerikaner stehen einem Kampf mit Petersen nicht unsympathisch gegenüber, aber man möchte mit Rücksicht auf den Hamburger Kampf erst nach dem 10. März in London boxen.

Eder oder Agerholm!

Am kommenden Freitagabend verteidigt der deutsche Europa-Meister der Bestergewichtsklasse, Gustav Eder, in Kopenhagen seinen Titel gegen den Dänen Einar Agerholm. Der Dortmunder trifft hier auf einen Gegner, der an Technik und Schnelligkeit nicht ganz seine Klasse erreicht, aber unerbötig hart schlagen kann. Für die Schlagkraft des dänischen Meisters ist bezeichnend, daß er von seinen als Berufsböxer ausgetragenen 35 Kämpfen nicht weniger als 22 durch Niederlage gewann.

Noch nie wurde Agerholm bisher zu Boden gezwungen und verlor überhaupt nur zweimal nach Punkten. Eder wird sich daher auf einen schweren Kampf gefaßt machen müssen, aber wir vertrauen auf die Sicherheit und nicht zu erschütternde Überlegenheit unseres Meisters.

Hollands Fußballer bereiten sich auf den am 17. Febr. in Amsterdam stattfindenden Länderkampf gegen Deutschland intensiv vor. Am 23. Januar proben die Holländer ihre Kräfte im Kampf mit der schottischen Mannschaft von Queens Park und am 6. Februar wird die holländische Auswahl einer englischen Mannschaft gegenübergestellt.

Süddeutsche Ringer-Mannschaftskämpfe.

Beginn der Endkämpfe in Baden.

In den beiden oberbadischen Bezirken wurden am letzten Wochenende noch zwei rüchständige Begegnungen der Ringer-Gauliga ausgetragen. Im Bezirk Schwarzwald unterlag der RSV. Teunensbrunn mit 3:17 Punkten gegen Germania Billingen und im Bezirk Freiburg kam Eiche Schiltach zu einem kampflosen (21:0) Sieg über Rheinstrom Konstanz, da die Konstanzer 40 Minuten zu spät antrafen. Im Freundschaftskampf siegten dann die Gäste mit 14:6 Punkten.

Am 20. Januar beginnen nun in Baden die Endkämpfe um die Gaumeisterschaft, an denen acht Mannschaften — jeweils die beiden Bezirksrsten — beteiligt sind. Aus finanziellen Gründen wird in zwei Gruppen gekämpft, in der einen kämpfen die Vertreter Unterbadens und Mittelbadens, in der anderen die der Bezirke Freiburg und Schwarzwald. Der erste Kampftag bringt folgende Paarungen:

Gruppe Nord: RSVg. 84 Mannheim — Germania Weingarten; Germania Karlsruhe — Eiche Sandhofen; Gruppe Süd: SV. Haslach — Germania Hornberg; Rheinstrom Konstanz — Alemannia Ruchbah.

Südwest.

Im Bezirk Pfalz des Gaues Südwest konnte der führende RSV. Siegfried Ludwigshafen einen neuen Sieg feiern und damit die führende Stellung befestigen. Die süddeutsche Meistermannschaft schlug die Staffel von Eiche Friesenheim mit 13:5 Punkten.

Der VfR. Oppau blieb in seinem 6. Kampf auch ohne Sieg. Gegen den starken VfR. Schifferstadt gelang ihm nicht einmal ein einziger Punkt; die Gäste siegten mit 19:0 Punkten.

Die Begegnung zwischen StuRg. Lampertheim und StuRg. Ludwigshafen wurde vorläufig mit 21:0 für Lampertheim gewertet, da Ludwigshafen nicht antrat. Ludwigshafen behauptet allerdings, nicht richtig benachrichtigt worden zu sein, so daß das Ergebnis noch nicht als endgültig anzusehen ist. Die Tabelle hat jetzt folgendes Aussehen: 1. Siegfried Ludwigshafen 12:0 Punkte, 2. VfR. Schifferstadt 10:2 Punkte, 3. Eiche Friesenheim 8:6 Punkte, 4. StuRg. Ludwigshafen 6:6 Punkte, 5. StuRg. Lampertheim 2:10 Punkte, 6. VfR. Oppau 0:12 Punkte.

Der Bezirk Main-Hessen brachte das Mainzer Lokaltreffen zwischen RK. 04 Weisenau und RSVg. 88 Mainz, das der Gaumeister mit 12:6 Punkten für sich entscheiden konnte.

Württemberg.

Die Endkämpfe in der württembergischen Ringer-Gauliga können nicht vor Ende des Monats beginnen, denn es steht ja immer noch der dritte Bezirksmeister (SV. Königsbrunn oder SV. Göttingen) aus, der voraussichtlich am kommenden Sonntag ermittelt wird. RSV. Münstertal und RSV. Tuttlingen müssen also noch warten.

Bayern.

In der bayerischen Ringer-Gauliga ist in der Gruppe Nord bekanntlich ein Entscheidungskampf zwischen RSV. Fürtb und Maxvorstadt Nürnberg notwendig geworden.

In der Gruppe Süd hat sich die SVg. Freising jetzt einen vielleicht entscheidenden Vorsprung gesichert denn die Freisinger gewannen auch den Rückkampf gegen den letztjährigen bayerischen Meister, AC. Bad Reichenhall. Ueber 1000 Besucher erlebten in Reichenhall einen 9:8-Sieg der Gäste. Die SVg. Pasing, die mit Freising auf gleicher Höhe stand, verlor ihre guten Aussichten durch eine 7:11-Niederlage bei 1860 München.

In Bad Reichenhall gab es übrigens auch einige gute Leistungen der Gewichtheber. Ringer u. n. b. S. m. a. r. schafften im olympischen Dreikampf 770 bzw. 600 Pfd. Die Tabelle der Südgruppe hat folgendes Aussehen: 1. SVg. Freising 13:8 Punkte, 2. SVg. Bad Reichenhall 12:8 Punkte, 3. SVg. Pasing 9:5 Punkte, 4. 1860 München 8:8 Punkte, 5. SVg. Apollo München 4:10 Punkte, 6. Münchner SVg. 2:12 Punkte.

Badische Gewichtheber-Meisterschaften.

Die badische Meisterschaft im Mannschafts-Gewichtheben wird am kommenden Samstag und Sonntag, 12. und 13. Januar, entschieden. Die amtliche Abnahme erfolgt bezirksweise in verschiedenen Orten des Gaues. Als aussichtsreiche Mannschaften gelten SVg. 84 Mannheim, die bisher das beste Ergebnis zu verzeichnen hat, und Germania Karlsruhe.

Sonderzug

der Badischen Presse
zum Fußball-Ländertkampf
Deutschland-Schweiz

in Stuttgart am 27. Januar 1935.

Preis der Fahrt für Hin- und Rückfahrt

ab Karlsruhe 3,10 RM.
ab Durlach 2,90 RM.

Fahrteilnehmer erhalten noch

Eintrittskarten für die Adolf-Hitler-Kampfbahn
(Stehplatz zum Preise von 80 Pf.)

Vorverkauf für Fahrkarten und Eintrittskarten

in der Hauptgeschäftsstelle der Badischen Presse, Karl-Friedrichstraße 6, in unserer Filiale Werderplatz 34 a und bei unserer Annahmestelle Karl Helm, Durlach, Adolf-Hitler-Straße 75.

Interessenten, die keine Eintrittskarte lösen wollen, ist die Möglichkeit gegeben, sich trotzdem an dem Sonderzug zu beteiligen. Zubringerkarten für auswärtige Fahrteilnehmer können auf allen Bahnhöfen im Umkreis von 90 Km. gegen Vorzeigen der Sonderzugkarte für alle fahrplanmäßigen Züge mit 60 Proz. Fahrpreidemäßigung gelöst werden.

Fahrplan:

Karlsruhe ab 8,08 Uhr Stuttgart ab . . . 19,45 Uhr
Durlach ab 8,16 Uhr Durlach an 21,23 Uhr
Stuttgart an 10,05 Uhr Karlsruhe an . . . 21,31 Uhr

Badische Presse.

Brauner Bär und blauer Tiger.

Ein Wiedersehen mit alten Freunden. — Ueberfall am Lagerfeuer. — Eine Schredensnacht in der sibirischen Taiga.

Von unserem Sonderberichterstatter Edgar von Hartmann.

Unser Mitarbeiter, der, durch ein abenteuerliches Schicksal verschlagen, viele Jahre als Jäger und Forscher in Fernost lebte, schildert eines seiner zahlreichen spannenden Erlebnisse.

Früh schon, mit dem Morgenrauschen, waren wir aufgetrieben, um den Bären zu erlegen, der seit Tagen das Dörfchen, in dem meine Gastgeber wohnten, benutzte. Tief verschneit lag das Dorf mit seinen winzigen Häusern am rauhen Nord-Abhange des Apfel-Gebirges, tief in Südsibirien, und mit aller Wucht segte der Nordoststurm über die Steppe, der eine Kälte mit sich führte, die bis zu 45 Grad anstieg. Kulow, so hieß mein alter Gastgeber, war ein erfahrener Pelzjäger. Wir hatten uns vor Jahren auf Pelzfang in der unendlichen sibirischen Steppe an der unteren Lena kennen gelernt. Als ich nun Kulow wieder sah, gab es auf beiden Seiten herzliche Freuden, und der treue Mann lud mich sofort ein, ihn in seinem abgelegenen Dörfchen zu besuchen. Nach wochenlanger Schlittensfahrt bei ständig tiefblauem Himmel und ruhig klarer Luft — die Sonne schien gelblich auf die endlose glitzernde Fläche — kam ich kurz vor Weihnachten zu meinem alten Bekannten und wurde mit jener großartigen Gastfreundschaft aufgenommen, die diesen Steppenbewohnern zu eigen ist. In der warmen Hütte, bei summendem Samowar, ging es ans Erzählen, und es ist wohl verständlich, daß wir immer wieder in die Vergangenheit tauchten. In der Nacht vor meiner Abreise geschah es, daß ein Bär zwei Pferde meines Gastgebers anfiel. Ganz klar: meine Abreise wurde verschoben, und wir gingen los, den Bären zu erlegen.

Die Spur führte durch meterhohen Schnee. Oft sanken wir sechs Mann — mein Gastgeber, seine drei Söhne, ein Jäger aus dem Dorf und ich — mit unseren beiden Schlitten und den Pferden derart tief ein, daß wir zu tun hatten, um wieder flott zu werden. Alles, was für zwei bis drei Tage Expedition nötig war, hatten wir mit. Und mit etwa drei Tagen mußten wir rechnen, denn der Bär hatte sich sicher wieder ins Vorgebirge zurückgezogen.

Stärker und klarer wurde der Frost. Die kleinen zottigen Pferdchen stampften und ihr Haar war weiß bereift. Der Schnee pfliff und knirschte bei der ungeheuren Kälte, die Sonne zeigte einen großen Hof und hatte vier blaue Nebensonnen. Ein unheimliches Licht lag über der weichen, mit ein paar Kliesen bestandenen Landschaft, die in ein Nichts überzugehen schien.

Es wurde Abend, der Weg war noch weit, und so blieb nichts übrig, als ein Lager aufzuschlagen. Dort, wo wir uns niederließen, stand niedriges Gestrüpp, und kleine dicke Kiefern lieferten uns das Brennholz für die Nacht. Alle Vorkehrungen gegen einen Ueberfall (von Mensch oder Tier) waren getroffen: wir saßen um das Feuer und nahmen unser gerade nicht reichliches Abendbrot ein. Da spitzten unsere Hunde die Ohren und knurrten. Sofort greift jeder nach seiner Flinte. Doch in eben diesem Augenblick schon ertönt wildes Brummen, Zweige knaden und brechen in unmittelbarer Nähe des Lagerplatzes.

Ungeachtet in zwanzig Schritt Entfernung sehen wir zwei riesige braune Massen. Sie nähern sich dem Lagerplatz, unklar beleuchtet vom Reisigfeuer. Ja, um Gottes willen, was ist das? Es sind Tiere, mächtige Tiere...

Das eine sibt auf der Hinterhand und schlägt wütend mit der Vorderpranke den festgefrorenen Schnee, während das andere wutstöhnend brummt. Bären!

Zu meinem Erstaunen erkenne ich neben dem hochenden Bären einen immer größer werdenden Fleck. — Blut? Ist das Tier schon angeschossen? Oder hat vorher schon ein Kampf mit irgend einem anderen Raubtier stattgefunden? Zum Nachdenken komme ich nicht, denn unsere Hunde, die schon bei manchen Bären gejagt hatten, waren von hinten an die Beistien herangeläufig und versuchten sie zu stellen. Da drückte ich meine Büchse ab... Verflucht — ich bin durch den Feuerschein geblendet, meine Angel versteht ihr Ziel und streift den Bären nur am Kopfe (wie sich später herausstellte). Schmerzenseufzer, weitere Schüsse trafen, braune Körpermassen fliegen über uns hinweg, Schnee räut, brennende Holzstücke fäusen durch die Luft und — ein markerschütternder Menschenlärm.

Mir steht das Herz still. Ich sehe, wie die beiden Beistien mit ihren Krallen auf einen menschlichen Körper einhauen und wie Kulow mit dem Beil — das Bewehr ist ihm aus der Hand geschlagen — gegen den unverwundeten Bären angeht. Angehen will... denn blitzschnell dreht sich das wutstöhnende Tier zu dem mutigen Jäger um, und, ehe noch Kulow das Beil heben kann, wird es ihm aus der Hand geprellt, und die Bestie stürzt sich auf ihn. Kulow packt den hoch auferichtet fleischenden Bären an den Gehören und versucht, den Kopf von sich abzuhalten. Ein Kampf auf Leben und Tod entspinnt sich. Schreien ist für mich unmöglich, ich gefährde damit meinen Freund. Ein Schrei — Kulow taumelt — fällt in den Schnee — das wütende Tier heißt und schlägt — da knallt ein Schuß. Aber eine Sekunde zu spät. Leblos sackt zwar die gewaltige braune Masse zur Seite, doch neben dem toten Bären liegt ein schwer verwundeter Jäger. Das andere Tier war spurlos verschwunden.

In der schauerhaften Kälte der Nacht gingen wir zitternd zum Lagerfeuer zurück und nur das Kochen unseres verwundeten Gefährten war zu hören als wir uns nach einiger Zeit von den Schreden und Aufregungen des Vorfalles erholt hatten. Abwechselnd veruchten wir zu schlafen, aber niemand konnte ein Auge schließen. Ich leckte mich zu meinem Gastgeber, der sich im Wundstieber wälzte. Was blieb uns übrig, als schnellstens den Rückweg anzutreten? Der Bär war ein alter ausgewachsener Bursche mit braunen lückenhaften Zähnen und sehr starkem zottigen Fell. Ich bangte um das Leben meines alten Bekannten, da ihm die Bestie die rechte Schulter vollständig zertrümmert und auch die linke Hüfte blutig zertrallt hatte.

Endet diese Nacht überhaupt nicht? Niemand sprach ein Wort. Der Mond war aufgegangen und die ganze Land-

schaft sah in dem fahlen Lichte unwirklich, anheimlich aus. Mir war äbel zu Mute und als ich schließlich einmal aufstand, sah ich das Licht des Morgens trüb im Osten aufglimmen. Nahe unserem Lager hörte ich das krächzende Wollen einiger Wölfe und dazwischen das Heulen und Jaulen eines anderen wilden Tieres.

Da wurden die Hunde unruhig und fingen an zu miauln. Das ist ein Zeichen der Furcht. Der ältere Sohn meines Gastgebers wurde ebenfalls darauf aufmerksam und rief: „Gewehre in Anschlag!“ Ganz in unserer Nähe müssen sich Wölfe oder sogar Tiger befinden. Näher und näher kam das Wollen, wir sahen alle Mann im Anschlag. Es ist inzwischen hell geworden, wir können die Gegend ziemlich genau übersehen. Nur vor uns, dem Gebirge zu, wird die Sicht durch Unterholz und Kiefern verdeckt.

Für Augenblicke wird es wieder totenkalt: das Feuer knistert und der Verwandte stöhnt. Jegorow, der Jäger aus dem Dorfe, sibt vor dem Feuer und beobachtet das Unterholz — ich will mich gerade wieder um den schwer stöhnenden Kulow kümmern — da sibt ein heller, geländer Schrei durch den Wintermorgen. Im Bruchteil einer Sekunde wende ich mich der Richtung zu — was sehe ich? Meine Begleiter liegen auf den Knien und betruzigen sich. Reichlich erhaunt über diese Zeremonie in höchster Gefahr, rufe ich Jegorow an. Der deutet auf eine Stelle im Unterholz. Ich ziehe die Büchse ein und spreche das Unterholz an. Nichts! Oder doch? Was ist das für ein bläulich gelber Schimmer?

Einer gegen England / Von Ernst Carl.

XIX.

Unterredung mit Ritchener.

„Es ist schwer, an Ritchener heranzukommen. Hier in London fast ausgeschlossen. Immerhin sehe ich einen Weg. Im Zusammenhang mit der Lage in Rußland wurde bei der erwähnten Debatte im Klub mit den Russen die Frage besprochen, daß Ritchener nach Rußland fahren soll. Es war dabei allerdings nur andeutungsweise von einem Plan die Rede, der bei der endgültigen Verwirklichung eine andere Gestalt gewinnen kann. Ungewis ist ja auch, wann Ritchener die Reise macht, wenn er sich wirklich zu ihr entschließt.“

„Wir haben wenig Auswahl. Eine Reise nach Rußland lockt Ritchener aus seinem Bau und muß uns Gelegenheit für unser Vorgehen geben.“

Als wir uns trennen, ist der Anschlag auf Ritchener eine beschlossene Sache. Es bleibt mir überlassen, den günstigsten Augenblick anzufundschaffen.

Zu Hause überlege ich noch lange. Der Plan packt mich. Ritchener ist nicht nur Feind, er ist auch Deutschenhasser. Mit ihm treffen wir den Kopf der englischen Kriegsführung. Ritchener verdient seinen Titel: „Marshall von England“. Der phantastische Gedanke, an diesen Mann jetzt erst einmal heranzukommen, erregt mich doch. Ich muß einen Weg finden. Jemande angreifbare Stelle muß auch dieser Mann haben. Sie zu finden, ist die Voraussetzung für einen Erfolg versprechenden Angriffsplan.

„Du bist so aufgeregt, was hast du?“
„Mit dieser Kunde reißt mich Ebel aus meinen Gedanken. Ritchener, besondres, Ebel, Kriegspläne, die mich beschäftigen. Manchmal versteht man die Führung nicht. Doch damit will ich dich nicht langweilen.“

An diesem Abend sehe ich einigen potterpielenden Herren zu, bis mich ein Gespräch an einem Nebenisch anlockt. Hier sitzen einige Damen das hohe Vied Lord Ritcheners. Das trifft sich gut. Die Damen w'sen nicht viel von dem verschlossenen, zurückgezogen lebenden Mann. Doch eine Bemerkung läßt mich aufhorchen. Was hat diese wichtiguerliche Frau eben gesagt?

„Und welcher Begeisterung für antike Möbel er fähig ist! Es ist seine einzige Liebhaberei neben allen militärischen Interessen. Ich weiß es von seiner Schwester.“

Darf man dieser Mitteilung glauben? Steckt mehr dahinter als leeres Gesellschaftsflatsch? Nun, das ist schließlich nachzuprüfen. Unauffällig nuse ich einige Gelegenheiten bei Kennern von Ritcheners Verhältnissen, um Gewisheit zu erhalten. Die Erzählung erweist sich als richtig: Ritchener hat eine Sammlerleidenschaft. Alte Möbel liebt dieser Mann. Ihnen opfert er jene geringe Freiheit, die ihm sein kriegspolitisches Amt läßt.

Das ist die Grundlage meines Planes. Hier kann ich einsehen. Die weitere Entwicklung muß dann der Zukunft überlassen bleiben.

Bei einem der folgenden Gesellschaftsabende nuse ich eine passende Gelegenheit, mit dem mir bis dahin unbekanntem Sekretär Lord Ritcheners ein Gespräch anzuknüpfen.

„Sie haben sich, wie man mir erzählte, hier ganz gut erholt. Wie lange wollen Sie noch in England bleiben?“
„Ich habe noch einige Wochen Natururlaub erhalten. Diese Zeit will ich neben anderem noch benutzen, um meinen Eltern einen Wunsch zu erfüllen. Ich muß einen Teil der antiken Möbel aus unserem Familienbesitz an einen Liebhaber verkaufen.“

„Haben Sie denn bereits Käufer?“
„Nein, ich habe mich bisher nicht bemüht. Es wird auch nicht ganz leicht sein. Es handelt sich um sehr wertvolle Stücke, für die sich zahlungswillige Liebhaber doch nur selten finden lassen.“

„Sind es denn wirklich wertvolle Stücke?“
„Gewis dieser Besitz ist der Stolz meiner Eltern. Und ohne Not würden wir ihn kaum aus der Familie geben.“

„Wissen Sie, daß ich einen sehr kritischen Kenner weiß? Lord Ritchener würde sich dafür interessieren, vorausgesetzt,

plötzlich kommt mir zum Bewußtsein: ein Tiger. Ich rutsche vorsichtig in die Knie — nehme die grün schillernden Pächter aus Korn — zu spät.

Schreie und Brüllen durchpeitschen die Luft, mit einem gewaltigen Saub über mich weg ist der „blaue“ Tiger auf den in der Nähe des Feuers sitzenden ältesten Sohn Kulows gesprungen, und ehe wir überhaupt zur Besinnung kommen, schleppt das gewaltige Tier auch schon seine Beute davon.

Schreie des Opfers, wir erstarren, können uns nicht vom Fleck rühren. Schneller als wir sind die Hunde wieder zu sich gekommen. Vor Angst hatten sie sich unter einem Schlitten verkrochen, jetzt brechen sie mit lautem Gebell auf und legen dem Tiger nach. So schnell uns die Beine tragen können, sind wir auf der blutgetränkten Spur hinter unserer Meute her. Vor uns die Hunde — sie haben die hungrige Bestie wahrscheinlich schon gestellt, denn zwischen dem Gefläß der Hunde ertönt das schauerliche Brüllen der Raue.

Reuchend kommen wir näher — unser armer Gefährte! Doch halt — stopp — Vorsicht! Keine zwanzig Schritte vor uns sibt der Tiger vor seiner Beute. Unsere Braven, rasend belenden Hunde haben ihn gestellt. Die Hunde attackieren den Tiger immer wieder, durch Knurren und Schlagen versucht er die wütenden Angreifer abzuwehren. Zum ersten Male sah ich den „blauen“ Tiger vor mir. Wirklich es lag ein bläulicher Schimmer über dem Fell der Maulklau. Im Sommer trägt sie die gewöhnliche gelbbraune Farbe, im Winter nimmt jedes sibirische Wild eine Schußfarbe an! So auch der Tiger, der den bläulichen Schimmer des Schnees auf sein Fell übernimmt.

Hinter einer Kiefer gebe ich in Anschlag. Ganz rubig. So, jetzt habe ich den weißen Brustfleck des Tigers auf der Kinnle. Schwer ist es, zum Schuß zu kommen, aber es glückt. Der Schuß fracht, ein durchdringendes Gebraüll, der bläuliche Körper schnell hoch — krampfartige Zuckungen — schwerer Fall in den blutgetränkten Schnee. Tot.

Der „blaue“ Tiger liegt vor uns. Einige Sprünge, und ich stehe vor ihm. Aber auch vor dem zweiten Opfer, das diese Nacht von uns forderte.

daß es wirklich wertvolle Sachen sind. Ich möchte eine Rücksprache mit ihm nur dann zustande bringen, wenn ich sie beantworten kann.“

„Selen Sie versichert, daß es sich wirklich um generationenalten Familienbesitz handelt. Ich kenne Lord Ritcheners auserlesenen Geschmack und würde auf eine Unterredung wirklich verzichten, wenn es sich um alltägliche Dinge handeln würde.“

„Gut, dann will ich mit dem Lord sprechen. Rufen Sie mich morgen nachmittag an. Ich hoffe, Ihnen dann den Zeitpunkt für eine Verabredung angeben zu können.“

Tatsächlich erhielt ich von Lord Ritcheners Sekretär auf Anfrage die Einladung zu einer Unterredung mit dem Lord.

Nun sah ich dem mächtigsten Mann Englands in seiner Stadtwohnung gegenüber. Der süddeutsche Landjunge, in der Uniform des belgischen Offiziers, auf Erholungsurlaub in England, mißt sich mit dem gewaltigsten Gegner seines Vaterlandes.

Der Lord ist vorbereitet. Seine tiefliegenden, von buhigen Brauen überschatteten Augen ruhen mit dem ihnen eigenen strengen Blick auf mir. Ein wirrer, graugesprenkelter Bart deckt die Oberlippe und verbirgt den schmalen, scharfgeschnittenen, Energie verratenden Mund.

In dieser Umgebung also lebt Englands mächtigster Mann. Das ganze Haus, soweit ich es gesehen habe, und auch der Raum, in dem wir uns gegenüberstehen, birgt kein Stück, das nicht den Sammler von Geld und Verhältnissen verrät.

Ich wußte, daß der Lord für die Bewunderung seiner Schätze eine Schwäche hat. Doch seine Mienen verraten nichts. Zu selbstbewußt ist der Stolz dieses Kenners, als daß ihm ein Werturteil mehr als der Ausdruck einer notwendigen Anerkennung sein könnte.

„Mein Sekretär hat mich unterrichtet. Haben Sie eine Aufstellung der Stücke und Bilder?“

„Nein. Ich dachte, daß erst diese Unterredung Ihre Entscheidung für ein etwaiges Interesse bringen sollte.“

„Um was handelt es sich also?“

„Um sehr gut erhaltene Jacobean-Möbel aus unserem Familienbesitz. Wir konnten die Sachen nach Paris retten. Ein genaues Verzeichnis und Fotos kann ich bald beschaffen.“

„Tun Sie das. Und schicken Sie mir die Aufstellung zu. Sie hören dann meine Entscheidung. Mir liegt aber an einer sofortigen Erledigung. Ich liebe schnelle Entschlüsse und will den Kauf noch vor meiner Rußlandreise tätigen.“

Damit ist die Unterredung beendet. Ritchener hat auf alle Höflichkeitlosfeln verzichtet. Sicher war er von seinem Sekretär über mich unterrichtet worden. Doch mit keinem Wort berührte er die persönliche Seite.

Die Freunde in meinem Hauptquartier staunten über die Bestimmtheit, mit der ich ihnen Ritcheners baldige Reise nach Rußland versicherte.

„Er hat es mir selbst gesagt. Das scheint mir die sicherste Quelle.“

„Weider wissen wir damit noch nichts über den genauen Zeitpunkt der Reise und nichts über das Schiff, das Ritchener benutzen wird.“

„Es bleibt nur ein Weg. Wir benachrichtigen sofort sämtliche Verbindungsstellen in den Kriegshäfen und fordern eilige Meldungen über alle erfahrbaren Kriegsschiffe. Es ist ja anzunehmen, daß Ritchener einen der neueren Kreuzer für seine Fahrt benutzen wird.“

Die Kameraden stimmten mir zu, die Meldungen gehen sofort hinaus. Ich lasse meine Frau benachrichtigen, daß ich für einige Tage bringend verreisen muß. In dieser mit Spannung geladenen Zeit muß ich auf jedes Privatleben verzichten und kann die Zentrale nur für Augenblicke verlassen; denn jede Minute kann Meldungen bringen, die sofortige Entschlüsse erfordern.

Noch in der Nacht läuft aus Belfast in Nord-Irland die Nachricht ein, daß seit einigen Tagen der Panzerkreuzer „Dampshire“ auf Dord gelegt und einer gründlichen Ueberholung unterzogen wird.

(Fortsetzung folgt.)

Interessantes aus aller Welt:

Die Tote in der Panzertafel.

Falsche Aktien führen einer Mordaffäre auf die Spur.

Der Hauptkassierer der Privatbank Morton & Co. in Newyork war höchst unangenehm überrascht, als er die in dem Kellerraum des Hauses eingebaute Panzertafel öffnen wollte.

Polizei mit Ueberraschung fest, daß die Aktien in der Kiste jener Wertgegenstände, die beim großen Einbruch in der Kasse der Firma Morton verschwunden waren, angeführt seien.

Das Kriminalrätsel fand nun rasch seine Lösung. Billing hatte eine ganze Anzahl von Villen in Newyorker Vorstädten geplündert, als er eines Nachts das Häuschen der Frau Lessen mit seinen Komplizen heimsuchte.

Die Bemühungen, die Identität des Opfers festzustellen, stießen zunächst auf große Schwierigkeiten. In der langen Reihe, der in letzter Zeit vermissten Frauen war ihr Name nicht aufzufinden.

Der älteste Chauffeur der Welt.

Man dürfte nicht schlagern, wenn man den 84jährigen Londoner Taxilenker Thomas S. Collinson als den ältesten Chauffeur der Welt bezeichnet.

Die Londoner Mietwagenlenker sind verpflichtet, sich alljährlich einer Prüfung zu unterziehen und je nach ihrem Ergebnis wird ihre Lizenz weiter für ein Jahr verlängert oder eingezogen.



Mit dem großen Staatspreis ausgezeichnet.

Der Große Staatspreis für Bildhauer ist Robert Stieler (Berlin) verliehen worden.

Ein junger Detektiv der Ausforschungstruppe verfiel auf den bizarren Gedanken, daß Frau Lessen mit der unbekanntem Toten des Panzerraumes im Bankhaus Morton identisch sein könnte.

Ein französisches Bayreuth?

Von unserem Pariser Vertreter Dr. Paul Graf Toggenburg.

In letzter Zeit ist in Paris wieder ein Gedanke aufgenommen worden, der schon vor dem Kriege die Besten der französischen Musik, Kunst und Literatur beschäftigt hatte.

Das erste Bauwerk dieses Stiles. Im letzten Jahrhundert wiederholt übermalt und teilweise auch umgebaut, diente der Raum mit dem davor liegenden prächtigen Theaterfoyer zum letzten Male der Nationalversammlung von 1871.

Der Gedanke ist keineswegs neu. Viele in Frankreich, die mit Begeisterung ähnlichen ausländischen Veranstaltungen ueigewohnt hatten, haben im Laufe der letzten Jahre immer wieder die Frage mit nach Hause genommen, warum nicht auch Frankreich sein Meßta besitzen kann.

Wenn auch die örtlichen Voraussetzungen gegeben erscheinen, so ist aber damit noch nicht die Frage beantwortet, ob Frankreich überhaupt in der Lage ist, das gesteckte Ziel zu erreichen.

Im Nordflügel des Verailler Schlosses befindet sich die sogenannte Oper von Versailles, die Ludwig XV. im Jahre 1768 von dem Architekten Gabriel erbauen ließ.

Erfolg bestanden und ist nicht wenig stolz darauf, wieder ein Jahr hindurch seinen Beruf ausüben zu dürfen. Er erklärt, daß er vorläufig noch nicht die Absicht habe, seine Tätigkeit aufzugeben.

Deutscher Riesenbagger geht nach China.

Der soeben auf der Danziger Schiffswerft fertiggestellte Bagger „Chien She“, der für chinesische Rechnung gebaut worden ist, hat die Werft verlassen und ist über See nach Peking abgegangen.

Deutsche Baggermeister werden die Fahrt nach China begleiten, die ohne Zwischenhafen aus der Ostsee nach Shanghai führen wird.

Die Chinesen sind mit diesem grandiosen Apparat sehr zufrieden. Der Fuß Whoopange ist für die Lebensmittelförderung äußerst wichtig, und es besteht Veranlassung, diesen Verkehrsweg freizuhalten.

Eine Opernbühne mit 20 Plätzen.

Der Maharadscha von Gwalior ist ein Mann, der Musik über alles liebt. Aus diesem Grunde hat er sich entschlossen, in der Nähe der Stadt Dschindpur ein Opernhaus zu bauen, das alle Einrichtungen europäischer und amerikanischer Bühnen in den Schattien stellen soll.

Das Volk von Gwalior aber sieht diesem werdenenden Kunstinstitut mit lächelnder Gleichgültigkeit entgegen, denn das Haus ist für den Herrn gemacht, und das Volk hat demnach keinen Anteil an der Kunst.

Wieder nichts. Ein alter Hypochonder bildete sich alle möglichen Krankheiten ein, die sich alle nachher als Täuschung erwiesen. Eines Tages las er einen Artikel über Darmfäule, die er natürlich gleich für sein Leiden hielt.

Unsere Kinder. Vater (*er wieder geheiratet hat, zum Töchterchen): „Nun, wie gefällt Dir die neue Mama?“ — „Nicht besonders. Das n ä h s t e Mal werd' ich Dir eine aussuchen.“

ger alljährlich die Reliquien ihrer Heiligen aufsuchen. Sie besitzen eine Seele und ein Mysterium. Nichts dieser Art unterstützt aber oder rechtfertigt eine Kunststätte in Versailles. Man kann sich zwar vorstellen, daß in diesem königlichen Dekorations Festsitzeln veranstaltet werden könnten, die eine unzweifelhaft Attraktion für das In- und Ausland bilden würden.

Karlsruher Konzerte:

Alfred Hoehn.

Robert Schumann-Klavierabend.

Alfred Hoehn, der die Vortragsfolge des dritten Meister-Klavierabends der Konzertdirektion Kurt Neufeldt übernommen hatte, gehört zu jenen Künstlern, die den Hörer durch eine geistige Durchdringung und Intensität der Einfühlung, durch eine männliche Auffassung, eine drängende Kraft und großschlächtige Gestaltung in erregender Spannung halten.

Die Fes-Moll-Sonate, die große Fantasie in C-Dur und die symphonischen Etüden in Form von Variationen entwickelte er in einer lebendig geformten und durchdachten Ausdrucksweise, dabei spürte er den Untergründen der Werke nach und ihrer tiefer liegenden musikalischen Inbalthmerkmale.

Alfred Hoehn wurde für diesen Schumann-Abend überaus herzlich bedankt. Er mußte sich zu mehreren Dreingaben verstehen.



Das große Sängerefest in Karlsruhe.

In der Deutschen Sängerbundzeitung veröffentlicht der stellvertretende Gauführer im Gau 15 (Baden) des Deutschen Sängerbundes, Professor Dr. Münch, Bruchsal, interessante Einzelheiten über das am 4. bis 6. Oktober in Karlsruhe stattfindende Sängergauefest.

Nach den Ausführungen Dr. Münchs wird die badische Sängerschaft mit 300 neuen Vereinen im Rahmen eines großen Liederfestes am 4. bis 6. Oktober in Karlsruhe ein feierliches Bekenntnis zum Staat Adolf Hitlers ablegen. Das Fest soll den Abschluß, gewissermaßen die Krönung der Karlsruher Kulturwoche bilden. Dank des weitgehenden Entgegenkommens der Stadtverwaltung Karlsruhe, insbesondere ihres liebevollsten Oberbürgermeisters Jäger, ist die Abhaltung dieser Sängerkundgebung in den Mauern der Landeshauptstadt möglich, die seit 1908 kein Bundeslängerefest mehr gesehen hat. Nachdem die grundlegenden Verhandlungen abgeschlossen worden sind, werden in diesen Tagen sämtlichen Gauvereinen die Richtlinien zugelandet, aus denen der Aufbau des Festes und die Aufgaben der Vereine ersichtlich sind.

Verschiedene Gründe zwingen zum Aufgeben der herkömmlichen Gestaltung der Bundeslängerefeste, bei denen das Wettbewerben der Vereine und das Gesamtkonzert den wesentlichen Inhalt bildeten. Dieses Mal sollen Wettbewerbe und auch Wettbewerben wegfallen, auch die Einzelarbeiten sollen in den Hintergrund treten. Dagegen sollen Gesamtauführungen, vier an Zahl, deren Vollbringer die zu großen Chorkörpern zusammengeschweiften Kreise werden sollen, die starken Träger dieses Liederfestes sein, das in sinnvoller Weise Ausdruck und Rinder des Gemeinschaftsgeistes sein wird. Die geplanten Festkonzerte werden in der Städtischen Markthalle mit einem

Podium für über 2000 Sänger und mit Raum für nahezu 10 000 Zuhörer stattfinden. Die Chorwahl wird den dichteren Inhalt wie der musikalischen Gestaltung nach den neuen Geist widerspiegeln.

Einzelheiten des Festes.

Der Gang des Festes vollzieht sich folgendermaßen: Dem Feste voraus geht der Gaufrühling am Vormittag des Freitag, des 4. Oktober. Am Nachmittag erfolgt die feierliche Einholung und Uebergabe des Bundesbanners. Am Abend vereint ein Begrüßungskonzert die erschienenen Sänger und Hörer. Am folgenden Tag werden drei Hauptkonzerte abgehalten: Das erste um 11 Uhr (bargesungen von den Kreisen des Mittellandes: Pforzheim, Karlsruhe, Baden und Offenburg). Das zweite um 16 Uhr (gegeben von den Kreisen des Oberlandes: Konstanz, Balingen, Waldshut, Lörrach und Freiburg). Das dritte um 20 Uhr, das als Jubiläumskonzert der Karlsruher Sängervereinigung anlässlich ihres 90jährigen Bestehens gedacht ist. Am Sonntag vormittag 10 Uhr folgt das letzte Konzert, das von den Kreisen des Unterlandes (Wertheim, Mosbach, Heidelberg und Mannheim) bestritten wird. Der Sonntagnachmittag bringt den Festzug, der zu einer vaterländischen Kundgebung nach dem Stadion führt. Dabei werden ein- und vierstimmige Massenlieder erklingen, in denen die Sängerschaft ihr gemeinsames völkisches Vollen und Empfinden bekundet.

Zu den Sonderkonzerten ist einzelnen besonders leistungsfähigen Vereinen Gelegenheit in geistlich beschränktem Umfang geboten.

Der ganzen Sängerschaft ist ein hohes, herrliches Ziel gesetzt. Sie wird auf dem Wege dahin ihrer Führung geschlossen und opferbereit folgen.

Achtung! Saarabstimmungs-berechtigte!

Zwölf Gebote für die Saarabstimmung!

1. Jede politische Meinungsäußerung im Wahllokal führt unnachlässiglich zum Stimmverlust.
2. Auch der deutsche Gruß, ja sogar das Erheben des rechten Armes, gilt als verbotene politische Meinungsäußerung. Trage auch keinerlei Abzeichen oder Plaketten im Abstimmungslokal.
3. Sprich am besten kein Wort im Wahllokal.
4. Beantworte nur die Fragen der Mitglieder des Wahlbüros. Vermeide auch hierbei jede politische Äußerung.
5. Halte dich, bis du zum Wählen drankommst nur in dem Teil des Abstimmungslokales auf, der ausdrücklich als Warteraum gekennzeichnet ist.
6. Hüte dich widerspruchlos allen Anordnungen des Vorstehenden des Wahlbüros, auch wenn du sie nicht begriffst. Beginne keine Polemik.
7. Fülle deinen Stimmzettel nur in der Isolierzelle aus.
8. Zeichne dein Kreuz in den entsprechenden Kreis des Stimmzettels nur mit einem schwarz-schreibenden Bleistift ein, da jedes andere Schreibzeug, auch Tinte, Buntstift oder Kopierstift deine Stimme ungültig macht.
9. Verlasse die Isolierzelle nicht eher, bis du den Stimmzettel ungefalt in den Umschlag gesteckt und diesen verschlossen hast.
10. Sprich mit niemandem mehr im Wahllokal, wenn du deinen Stimmzettel erhalten hast; sprich auch mit niemandem, bevor du nicht das Wahllokal verlassen hast.
11. Enthalte dich auch nach Abgabe deines Stimmzettels jeder politischen Meinungsäußerung durch Wort oder Gruß, bevor du nicht das Wahllokal verlassen hast.
12. Frage dir diese Vorschriften gründlich ein, befolge sie auf das genaueste, Sorge dafür, daß deine Stimme nicht ungültig wird.

Die Ausfüllung des Wahlzettels für die Saarabstimmung.

Amlich wird mitgeteilt:

Der Abstimmungsberechtigte hat auf dem Wahlzettel ein Kreuz in die weiße Kreisfläche des seiner Wahl entsprechenden Feldes mit schwarzem Bleistift zu machen.

Die ursprüngliche Bestimmung der Wahlordnung, daß die Ziffer „1“ an dieser Stelle einzusetzen ist, ist durch die Abstimmungskommission aufgehoben worden.

Gauleiter Bürckel spricht im Rundfunk.

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter Bürckel, spricht am Mittwochabend acht Uhr in einer öffentlichen Kundgebung in der Fruchthalle zu Kaiserslautern vor den Vertretern der in- und ausländischen Presse über das Thema: „Am 13. Januar: den Weg frei zur Verständigung!“ Die Rede wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Festvorstellung im Staatstheater.

Bekanntnis zur deutschen Saar.

Anlässlich der Uebergabe der Landesjustizverwaltung an das Deutsche Reich fand am Dienstagabend im Staatstheater eine Festvorstellung statt. Es wurde „Gregor und Heinrich“ von Kolbenheyer gegeben. Der Aufführung wohnten Reichsjustizminister Dr. Gurtner, der am Eingang von Herrn Direktor Rügner begrüßt worden war, Reichshalter Robert Wagner und die Mitglieder der badischen Regierung bei.

Vor Beginn der Vorstellung bei fast ausverkauftem, festlich beleuchteten Haus trat Herr Dramaturg Becker vor den Vorhang und gelobte in einer kurzen Ansprache die enge Verbundenheit des gesamten deutschen Volkes mit dem Schicksal unserer schwer geprüften Brüder und Schwestern an der Saar. Die heißen Wünsche für das Glück und die Größe des gemeinsamen deutschen Vaterlandes bekräftigte Herr Becker mit dem Vortrag des Textes des Saarlieses von Hanns Maria Lux mit dem padenden Treuebekenntnis

Ihr Himmel hört, Jung-Saarvolf schwört,
Wir woll'n es in den Himmel schrei'n:
Wir wollen niemals Knechte sein,
:- Nie Knechte sein! :-

Dieses Treuebekenntnis soll bis zur Erledigung der Abstimmung jeder Vorstellung im Staatstheater vorangestellt werden. Bei Aufführung von musikalischen Werken wird die eindrucksvolle Kundgebung abgeschlossen mit der Melodie des Saarlieses, die von dem Orchester des Staatstheaters gespielt wird.

Ehrung von Altveteranen durch den Rundfunk. Auf Anregung des Oberbürgermeisters werden künftig die Geburtstage hochbetagter Einwohner Karlsruhes (vom 90. Lebensjahre ab), wie auch diamantene Hochzeiten mit einer entsprechenden Glückwünschung der Jubilare im Rundfunk angefragt werden.

„Großer heiterer Abend“. Der Konzertdirektion Fritz Müller ist es gelungen zu Anfang des neuen Jahres, beliebte Filmstars zu einem großen heiteren Abend in die Festhalle am 26. Januar 1935 zu verpflichten. Es werden sich an diesem Abend persönlich vorstellen: Camilla Horn, die singt, tanzt und spielt; Louis Graveure, der berühmte Tenor, Paul Hörbiger, Maria Key, als Anglerin und Hubert Gieken, der berühmte Pianist. Ferner spielt das Dietrich-Schramm-Quartett Wien. Es wird ein Abend des Frohsinns und Humors.

Das Münzliche Konservatorium, das seinen Unterricht Montag, den 7. Januar, wieder begann, richtet ab 15. Januar einen halbjährigen Vorbereitungskursus ein für Musiker, welche die Aufnahmeprüfung in die Reichsmusikammer machen wollen. Derselbe erlirct sich auf Theorie, Musikgeschichte, Treffübungen und Diktat.

Reiseplan für den Auslandskreuzer „Karlsruhe“.

Nach Teilnahme an der 400. Jahrestage der Hauptstadt Perus, Lima, wird Kreuzer „Karlsruhe“ am 6. Februar Callao (Peru) verlassen und nach kurzem Aufenthalt in Buenaventura (Columbien) in einem Seebörn von 3350 Seemeilen San Franzisko anlaufen. Der nördlichste Hafen den das Schiff besucht, ist Vancouver an der Westküste Kanadas. Von dort geht die Reise wieder südwärts über Acapulco (Mexiko), Colon, durch den Panamakanal nach Houston (Texas) und Charleston (Süd-Carolina). Von Charleston wird der Atlantik heimwärts überquert und nach einem Aufenthalt in Vigo, wo die „Karlsruhe“ mit Kreuzer „Emden“ zusammentreffen wird, soll das Schiff am 16. Juni auf Schillingsee und am 20. Juni in Kiel eintreffen. Reiseplan: Vom 11. bis 16. Februar Buenaventura, vom 1. bis 12. März San Franzisko, vom 15. bis 21. März Vancouver, vom 1. bis 8. April Acapulco, vom 15. bis 20. April Colon (Panama), vom 26. April bis 4. Mai Houston, vom 10. Mai bis 20. Mai Charleston, vom 3. Juni bis 12. Juni Vigo, vom 16. Juni bis 19. Juni Schilling-See, am 20. Juni Kiel.

Mietänderungsanzeigen für die Einheitsbewertung

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Für die Zwecke der Einheitsbewertung 1935 hatten die Hausbesitzer im Oktober 1934 eine Hausliste bzw. eine Mietnachweisung auszufüllen, in der die einzelnen Mieter ihres Hauses und die Jahresrohmiete angegeben waren. Da der Stichtag für die Bewertung der 1. Januar 1935 ist, müssen alle Änderungen in den Bewertungsgrundlagen (z. B. in der Jahresrohmiete, in der Größe des Grundstücks infolge des Teilverkaufs oder Zukaufs, im Eigentum am Grundstück), die bis zum 1. Januar 1935 eingetreten sind, dem Finanzamt unverzüglich mitgeteilt werden. Diese Anzeigen sind an das Finanzamt zu richten, in dessen Bezirk der Grundbesitz gelegen ist. Soweit die Mitteilungen noch nicht gemacht sind, müssen sie unverzüglich nachgeholt werden. Die Abgabe der Erklärungen kann durch Ordnungsstrafen erzwungen werden.

Der Badische Leibgrenadierverein

beginnt am Sonntag, den 16. Dezember, seine Weihnachtsfeier im „Nützen Krug“, die einen schönen, weihnachtlichen Verlauf genommen hat. Neben den Musikvorträgen, die verdienten Beifall fanden, war das Fest umrahmt von Gesangsdarbietungen des Männerchors „Postalia“ unter der bewährten Stabsführung des Komponisten Willi Eder, der mit seiner Sängerschaft ganz hervorragende Proben seiner Tätigkeit zu Gehör brachte. Die von Frau Heck inszenierten Weihnachtsstücke wurden von den Kindern mit viel Liebe und Eingabe aufgeführt. Nach einer feierlichen Ehrung besonders verdienter Mitglieder des Vereins wurde 120 Kindern in der gewohnten Weise eine Weihnachtsgabe verabreicht.

Eine besonders eindrucksvolle Weise erhielt die Feier, als der Vereinsführer Julius Hepp unter dem Lichterglanz des Weihnachtsbäumchens dem Vorsitzenden des Offiziersvereins, Herrn Oberleutnant v. Freydorff, und dem Führer der Kameradschaft Ortsgruppe Karlsruhe, Kam. Postinspektor Düg, die Hand drückte zum äußeren Zeichen der Verbrüderung des Vereins mit jenen beiden Verbänden, die sich vor zwei Jahren aus persönlichen Reibereien heraus entzweit hatten. So hat das Fest der Liebe wieder ein Treueverhältnis geschaffen, wie es alter Soldaten würdig und zu gemeinsamer fruchtbarer Arbeit sowohl im Verein, wie in der Kameradschaft der Badischen Leibgrenadiere nur förderlich sein kann. Das Gefühl kameradschaftlicher Verbundenheit war sichtbar ausgedrückt durch den zahlreichen Besuch der Veranstaltung durch ehemalige Offiziere des Leibgrenadierregiments und lieber Kameraden, die mit ihren Angehörigen der Feier anwesend waren.

Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung.

Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Gültigkeitsdauer der Reichsverbilligungsscheine jeweils auf den Monat, für den sie bestimmt sind, begrenzt ist. Die Verwendung sowohl nach Ablauf als auch vor Beginn der Gültigkeitsdauer ist deshalb unzulässig. Die Verkaufsstellen dürfen die Verbilligungsscheine nur in dem Monat der Gültigkeitsdauer gegen Abgabe von Fettwaren der auf dem Stammschnitt angegebenen Art in Zahlung nehmen. Zuwiderhandlungen werden verfolgt.

Mehr als 5 Millionen Taler nicht eingelöst.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht eine neue Uebersicht über die deutsche Münzprägung im letzten Vierteljahr 1934. Interessant ist bei dieser Aufstellung, daß, obwohl mit Ablauf des 31. Dezember der Taler endgültig seine Gültigkeit verloren hat, noch immer drei Markstücke im Werte von mehr als 15 Millionen Mark im Umlauf sind. Zur Einziehung sind rund 250 Millionen Mark gelangt. Von den silbernen Einmarkstücken ist jetzt bereits mehr als die Hälfte, nämlich ein Betrag von 157 Millionen Mark, eingezogen. 137 Millionen sind noch im Verkehr. Die Prägung der neuen Einmarkstücke aus Nickel hat weitere Fortschritte gemacht; von ihnen sind jetzt rund 160 Millionen Mark im Umlauf. Mit besonderem Nachdruck ist im letzten Vierteljahr die Prägung der neuen Fünfmarkstücke betrieben worden. Es wurden 102 Millionen Mark neu geprägt, so daß wir jetzt 196 Millionen Mark oder rund 40 Millionen Stück von den neuen Muzen haben. Eine Einziehung der alten golden Fünfmarkstücke ist bisher nicht erfolgt; sie sind noch im vollen Betrag von 761 Millionen Mark im Verkehr. Das gilt auch von den alten Zweimarkstücken, da die Neuprägung hier erst zwei Millionen Mark beträgt.

Glücksfinder am Stammtisch! Der graue Glücksmann besuchte auf seiner Abendtour auch das Gasthaus „Merkur“ am Alten Bahnhof. Lächelnd ging er von Tisch zu Tisch und bot seine Lose an. So kam er auch an den Stammtisch. Die Stammtischrunde griff auch mal in den Lokkasten und siehe da, auf einmal war der 100-Mark-Gewinn da. Ein älterer Herr zahlte zu den Glücklichen. Mit Freunden eilte der Gewinner noch nachts auf die Geschäftsstelle Kaiserstr. 231, um den Gewinn in Empfang zu nehmen.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Ein Baderieb.

Das Amtsgericht Karlsruhe verurteilte den 21jährigen vorbestraften Lothar B. aus Pforzheim wegen Diebstahls im Rückfall zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte Ende Oktober vorigen Jahres in Karlsruhe im Friedhofsbau, sowie im Bierordtsbau mehrere Baderiebstahl begangen, wobei ihm Barbeträge von 90 Mark in die Hände fielen.

Bestrafte Zuhälterei.

Der 40 Jahre alte geschiedene Hermann Heinrich R. von hier hatte sich längere Zeit von einer Dirne, mit der er ein Verhältnis unterhielt, die Mittel für Lebensmittel, Miete, Bechen und Kleidungsstücke geben lassen. Die Große Strafkammer verurteilte den einschlägig vorbestraften Angeklagten wegen Zuhälterei zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Künstlerische Puppenspiele im AB.

Am vergangenen Sonntag wurde den Kindern im Arbeiter-Bildungsverein eine besondere Freude bereitet. Die Süddeutschen künstlerischen Puppenspiele von A. Neuheller führten zwei Puppenstücke auf und zwar: 'Die betrogene Dore' und 'Mafumbo, der Zauberer'.

Die Darbietungen der künstlerischen Puppenspiele sind für die jungen und jüngsten Besucher von größter erzieherischer Bedeutung. Infolge der gepflegten Aussprache der Puppenspieler wird bei den Kindern ein gutes Sprachgefühl geweckt.

Aber auch für die Erwachsenen sind diese künstlerischen Puppenstücke interessant und lehrreich. Eingeklebte Bemerkungen über laufende Zeitfragen bringen das Märchenstück der Phantasia in lebenswarme Verbindung mit der Wirklichkeit des jetzigen Lebens.

Karlsruher Ruderverein von 1879.

Zum weihnachtlichen Familienfest war das Auerhaus von einer erwartungsvollen Menge dicht besetzt. Eine feine, überraschend schöne Saaldekoration von Kunstmaler Erich Kämpfer entwarf und mit den Auerern Bachmann, Bundschuh, Kleiser und Knipper mit viel Hingabe durchführte.

Frau Konzertsängerin Marie Meißner, Sopran, Friedel Meißner, Tenor, dazu die glänzenden eingespielte Hauskapelle, von einer stattlichen Zahl begabter Auerer gebildet, sowie Brunhilde Menold von der Tanzschule Schwamberger und nicht zuletzt viele kleine Künstler bestritten mit bestem Erfolg ein künstlerisches Programm, das Erich Kämpfer mit Geschmack leitete.

Die lebende Darstellung des Krippenbildes, kindliche Vorträge, drei Schattenstücke 'Alte Geschichten', 'Weihnachtslegende' und 'Drei Könige wandern' gingen dem mit großer Spannung erwarteten, eigens für den Abend vom Vorstehenden Albert Kleiser nach Ideen von Erich Kämpfer gedrehten Weihnachtsfilm des Rudervereins voraus, der helle Begeisterung auslöste.

Zur gewöhnlichen Neujahr-Rudersahrt, der sog. Gierfahrt, startete man trotz des wenig verlockenden Wetters nach Mappendorf und zurück. In der guten Zeit von 55 Minuten segelten Fritz Volk, Hans Völl, August Schlichter, Erich Krautwische, am Steuer Robert Vöhrle. Zur Neujahrsgarbitur im Auerhaus ließ der Vereinsführer Franz Schlichter nochmals das abgelauene Jahr mit seiner regen Sportarbeit vorüberziehen.

Der Gesangsverein Gutenberg hielt am letzten Sonntag seine Weihnachtsfeier in den Räumen des 'Friedrichshof' ab, die nicht nur einen glänzenden Verlauf nahm, sondern auch einen ganz außerordentlichen Besuch aufwies, so daß viele keinen Platz mehr fanden.

Schülerleistungsschreiben 1935. Im Februar 1935 führt der NS-Lehrerbund ein Schülerleistungsschreiben im ganzen Reich durch. Die Veranstaltung will sämtliche Schulen umfassen, an denen Maschinenschreiben als Pflicht- oder Wahlfach betrieben wird.

Ein Großkampftag im Colosseum.

Die Kämpfe um den goldenen Gürtel von Karlsruhe im Colosseum gewinnen von Abend zu Abend an Spannung. So war auch am Dienstagabend der große Colosseumsaal wieder beinahe bis auf den letzten Platz besetzt mit einem durchaus fachverständigen Publikum, das wie immer recht lebhaften Anteil am Verlauf der Kämpfe nahm.

Der gestrige Entscheidungskampf nun überbot alle bisher gehaltenen Kämpfe an Eifer und Klasse. Beide Kämpfer waren sich ziemlich gleichwertig, beide äußerst schnell und technisch brillant. Heber dreiviertel Stunden dauerte das geradezu mörderische Ringen, das von beiden Partnern letzte Kraftanstrengung forderte.

Bei den anderen Kämpfen kam der Kölner Krause mit seinem ausfallenden Ringen bei Tornow an die falsche Adresse. Seine Entgleisungen in den freien Ringkampf wurden von Tornow prompt erwidert. Das Treffen, welches unentschieden endete, war spannend und technisch sehr hochwertig.

Karlsruher Opern- und Schauspielsführer

Wenn der Hahn kräht. — Komödie von August Hinrich

Badisches Staatstheater: Heute abend 19.30 Uhr findet im Staatstheater die Erstaufführung der neuen Komödie August Hinrichs 'Wenn der Hahn kräht' in der Inszenierung von Felix Baumbach statt.

Für den hiederen Gemeindevorstand Jan Kreymborg bricht, als er bald nach dem ersten Bedruf der Hähne des Dorfes von einer Nachtschwärmer wegen Straßenaufgaben unruhiger Ganges und von stehendem Schmerz gequält heimkehrt, ein sorgenvoller Tag an.

dende Technik auch diesen schweren Kampf unentschieden gestalten. Der Schlussskampf war die Begegnung zwischen Max und Sachs. Auch diese beiden guten Techniker lieferten einen guten Kampf, aus dem Max durch Armut als Sieger hervorging.

Der Kampfleiter gab im Verlauf des Abends bekannt, daß der badische Reichskommissar Herr Professor Kraft eine Prämie von 50 RM gestiftet hat für denjenigen Kämpfer, welcher seine Kämpfe am fairsten absolviert.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.) Mittwoch, den 9. Januar.

Staatstheater: Nachmittags: 'Reichens Monatsfrist', 15-17 Uhr; abends: 'Wenn der Hahn kräht', 19.30-22 Uhr.

Colosseum: Internationale Ringkampf-Konkurrenz, 20.30 Uhr.

Spieltheater: Abend: 'Die englische Deibel', 4. 6.15, 8.30 Uhr.

Gloria-Ballet: Jugendvorstellung 'Congorilla', 2-4 Uhr; nachmittags: 'Peer Gunt', 4. 6.15, 8.30 Uhr; Nachtvorstellung 'Congorilla', 10.50 Uhr.

Schauburg: Der ewige Traum, 4. 6.15, 8.30 Uhr.

Union-Theater: So endete eine Liebe, 4. 6.15, 8.30 Uhr.

Ballet-Theater: Peer Gunt, 4. 6.15, 8.30 Uhr.

Kammer-Theater: Spruna in den Abgrund, 3. 5. 7. 8.45 Uhr.

Staatstheater: Die Niedermaus, 19.30-23 Uhr.

Colosseum: Internationale Ringkampf-Konkurrenz, 20.30 Uhr.

Spieltheater: Die englische Deibel, 4. 6.15, 8.30 Uhr.

Gloria-Ballet: Peer Gunt, 4. 6.15, 8.30 Uhr.

Schauburg: Der ewige Traum, 4. 6.15, 8.30 Uhr.

Union-Theater: So endete eine Liebe, 4. 6.15, 8.30 Uhr.

Ballet-Theater: Peer Gunt, 4. 6.15, 8.30 Uhr.

Kammer-Theater: Spruna in den Abgrund, 3. 5. 7. 8.45 Uhr.

Der große Südbes-Film 'Die Insel der Dämonen' hat so großen Anklang gefunden, daß sich die Direktion der Union-Theater entschlossen hat, denselben nochmals in 2 Sonder-Vorstellungen zu zeigen.

An die Kriegsbeschädigten in Karlsruhe. Das Sportamt Karlsruhe der NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude' gibt bekannt, daß der Körperbildungskursus für Kriegsbeschädigte, der infolge der Feiertage eingestellt war, am Donnerstag, den 10. Januar 1935 wieder beginnt.

Sterbefälle in Karlsruhe.

7. Januar: Luise Lorenz, geb. Schneider, Witwe von Christian Lorenz, Metzger, 69 Jahre alt. Johanna Speitel, Buchhalterin, ledig 57 Jahre alt.

8. Januar: Maria Thalau, geb. Schröder, Witwe von Friedrich Thalau, Kaufmann, 68 Jahre alt.

Zu finden in: Privat-Kinderheim, Immobilien, Wirtschaft, Café, Kapitalien, Gesucht.

UHU

Klebt jeden Gegenstand wasserfest! In Tuben überall erhältlich. Geschäfts-haus bei der Hauptpost, A. vert. Nr. 23 000, 322, 324, 5000/32.

Billavert.

Neuer, Blau, Nähe 7. Jim. u. all. Pub., Dor. u. Gemütskr., ruhige, saubere, f. für Erholungsbed., sehr zu empfehlen, 10 Minut. von der Bahnhofs-Station.

Kapitalien

Gesucht 1-2000 RM. gegen guten Zins und Sicherstellung, sowie sämtliche Nebenzahlungen. Angebote unter Nr. 29726 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen Couch

Gelegenheit. Hertz Zimmer, Eiche, 210 cm, Büffel, geb., 90 cm, Eiche-Glänze, neu, 300 cm, Stuhl, f. 6, Schreiner, Gelegenheitskauf! Speisezimmer, Eiche, Schlafzimmer, Aufbaum vollst., sehr gut erhalten, außerord. billig zu verkaufen. Büppertstr. 39, II.

Radio

Volksempfänger Monatsrate 4.40 RM. Radio-Plakete Schützenstr. 17.

Heizkissen?

dann nur 'WEKA'-Heizkissen von Wörner, Kleinert & Co. Karlsruhe Waldstraße 49. Infolge Umzug sofort zu verkaufen: Büro-Abteilungen mit Bundelexen, beheizt mit Kupfen beheizt, 2.20 m hoch. (Im ganzen ca. 30 Rängen) Zu erfragen bei Hermann Weiger, Karlsruhe, Marie-Alexandrastraße 47. (17535)

Jedem Flechten,

der an Hautauschlag leidet, teile ich gern kostenlos das einfache Mittel mit, durch welches schon Unzählige von jahrelangem Leiden oft in 14 Tagen (ohne Diät) vollständig befreit werden. Max Müller, Görlitz Nr. 77, Straß. 12 (Erdhölz, i. d. Apoth.).

Advertisement for 'OKASA' medicine, featuring an illustration of a man in a hat and coat, and text describing its benefits for various ailments like rheumatism and depression.

Badische Chronik

der Badischen Presse

Mittwoch, den 9. Januar 1935.

51. Jahrgang / Nr. 7.

Der Leichenfund bei Bärenthal.

Der Tote identifiziert — Liebesroman eines jungen Engländers?

Im Juli 1931 ist der damals 20jährige Lehrer der deutschen Sprache an der höheren Schule zu Southgate, Cyril Farnsworth, spurlos verschwunden. Seit einigen Jahren war er bereits an der Anstalt beschäftigt, die zur Zeit des Verschwindens des beliebten Lehrers gerade eine Anzahl Deutscher als ihre Schüler aufwies. Farnsworth sprach fließend Deutsch und liebte Deutschland sehr. Große Aufregung entstand eines Morgens unter den Schülern und Schülerinnen, als der Lehrer den deutschen Gästen zu Ehren ein Frühstück geben wollte, dazu aber nicht erschien. Zunächst glaubte man, daß er einen Ausflug gemacht habe und nicht rechtzeitig habe zurückkehren können. Aber alles Warten auf ihn war vergeblich, und auch die nächsten Wochen und Monate brachten keine Aufklärung des rätselhaften Verschwindens.

Nun kam an Weihnachten aus Bärenthal bei Freiburg die Kunde von dem Skelettfund mit der Aufzählung einer Anzahl kleinerer Sachen, die bei dem Toten lagen, darunter einer verrosteten Pistole französischen Ursprungs mit dem Monogramm des Toten, und eines englischen Reisepasses, aus dem aber der Name Farnsworth noch deutlich zu entnehmen ist. Auf die Nachricht von dem Funde begab sich der Hauptlehrer der Londoner Schule, C. E. C. E. C., nach Berlin-Steglitz und suchte eine Familie auf, in der der junge Farnsworth früher gern verkehrt hatte. Offenbar war er von aufrichtiger Liebe zu der Tochter des Hauses erfaßt gewesen. Das junge Mädchen, das sehr gut die englische Sprache beherrschte, sprach sich anerkennend über den toten Freund aus. Der junge Mann sei häufig zu ihr und ihren Eltern gekommen

und manche fröhliche Stunde hätte man im Familienkreise zusammen verlebt, bis Anfang 1931 der Vater plötzlich den Freundschaftsverkehr abbrach.

Offenbar walteten Mißverständnisse auf beiden Seiten ob. Der junge Engländer hatte die Freundschaftsbände mit der jungen Deutschen bereits als eine Herzensverbindung angesehen, während die Eltern des Mädchens, als sie eine solche Entwicklung bemerkten, sich aus verschiedenen Gründen ablehnend verhielten.

Man vermutet nun, daß Farnsworth nach seiner Liebesenttäuschung in Berlin wieder nach England reiste und dort seine Tätigkeit als Lehrer der deutschen Sprache weiter fortsetzte. Als zur Sommerzeit deutscher Schüler und Schülerinnen die englische Anstalt besuchten, habe ihn ein neuer starker innerer Drang nach Deutschland gezogen, dem er nicht zu widerstehen vermochte. Darauf sei er eines Tages im Juli 1931 nach Deutschland abgereist und habe dort nach einem Aufenthalt im Schwarzwald seinem Leben ein Ende gesetzt. Ob er vorher nochmals in Berlin war, läßt sich nicht feststellen.

Forzheim, 8. Jan. (Selbstmord.) Eine 57jährige Frau hat sich infolge Schwermut in ihrer Wohnung durch Einatmen von Leuchtgas das Leben genommen.

Freiburg, 8. Jan. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der beim Abbau der Telegraphenleitung auf der alten Hölentalbahnstrecke am 4. Januar verunglückte Arbeiter August Lang ist in der Klinik seinen schweren Verletzungen erlegen.

Schneefälle am laufenden Band.

In wenigen Tagen fast fünfviertel Meter — Neue Schneefälle im Schwarzwald am Dienstag.

Der Winter, der drei Wochen lang über einen wichtigen Zeitabschnitt des winterlichen Sports und Verkehrs arg gefährdet hat, scheint mit einem gewaltigen Schläge, zu dem er weit ausholte, wieder gut machen zu wollen, was man ihm vorhalten mußte. Binnen wenigen Tagen im Raum von knapp einer Woche, hat er sich tüchtig geschüttelt und das kostbare Weiß so ausgiebig über den Schwarzwald gebreitet, daß die Schneehöhe mit der Wochensumme dem Abschnitt fünfviertel Meter am Feldberg zurecht. Ein Meter mehr seit Freitag, so mußte man erfreulicherweise feststellen. Am Dienstag morgen wurden am Feldberg und den gleichen Höhenlagen des Gebirgsinneren — wohlbedenkt nicht in den Hochlagen des Westrandes! — bereits 110 Zentimeter gemessen. Dabei gab es den Dienstag über weitere Neuschneefälle, so daß man von einer Winterarbeit am laufenden Band sprechen könnte.

Die schnelle, ganz überraschende Aufstellung am Sonntag nachmittag hat nur eben 24 Stunden angehalten und mußte schon am Montag nachmittag wieder neuer Bewölkung, der man den Schneeeinbruch förmlich ansah, weichen. Der Montagabend war mit Wolken gekennzeichnet und noch in den Abendstunden fing es wieder an zu schneien, zunächst nur leicht. Dienstag kam es stärker und fast den ganzen Tag über. Die Flocken waren allerdings angefeuchtet des Frostes von sechs bis sieben Grad in den Hochlagen und vier bis sechs Grad in den Mittellagen sehr fein, „schafte“ also nicht so rasch Zentimeter, dafür war aber dieser kalte trockene Neuschnee einfach prima. Da es sich um ganz lockeren Staubschnee handelte, ergaben sich für den Verkehr auf Bahn und Straßen keine Schwierigkeiten. Wo es nötig wurde, war das leichte Pulver schnell ausgeräumt.

Die durchschnittlichen Schneehöhen lassen sich gebietsweise etwa folgendermaßen umreizen: Süddeutschland Bin-

nenhochgebiet Feldberg — Herzogenhorn 110—120 Zentimeter bei 7 Grad Kälte, Südschwarzwald westliches Außengebiet wie Schauinsland, Belchen, Kandel 60—75 Zentimeter bei 5—9 Grad Kälte. Südschwarzwald Mittellagen wie Hintergarten, Titisee, Neustadt, Todtnauberg, St. Märgen, Schlussee 60—70 Zentimeter bei vier bis sechs Grad Kälte. Nordabdachungen geringere Schneehöhen von 20—40 Zentimeter bei vier bis fünf Grad Kälte.

Mittelschwarzwald Hochlagen wie Schönwald — Brend, Schonach — Hohrhardtsberg 60—70 Zentimeter bei vier bis sechs Grad Kälte, Mittellagen wie Triberg, St. Georgen, Furtwangen 40—60 Zentimeter bei vier bis fünf Grad Kälte. Nordschwarzwald Hochlagen 50—60 Zentimeter, Mittellagen 30—50 Zentimeter bei vier bis sechs Grad Kälte. Die Schneefälle waren im allgemeinen im Südschwarzwald und in Teilen des Mittelschwarzwaldes reicher als im Norden.

Der rote Hahn im Frankenland.

5 Scheunen eingäichert.

ai. Oberwittigshausen, 8. Jan. In dem badisch-bayerischen Grenzort Oberwittigshausen an der Bahnlinie Heidelberg—Würzburg brach Dienstag morgen einhalb vier Uhr ein Schadenafeuer aus, das mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff und im Nu zu einem Großfeuer ausartete. Anwohner sahen plötzlich aus dem Scheunenkomplex des Bürgermeisters Raps Flammen emporstrahlen. Als das Feuer Luftzufuhr bekam, stand im Nu die ganze Scheune in Flammen.

Fünfköpfige Räuberbande vor den Gerichtshranken.

Siehe Freiheitsstrafen.

Mannheim, 8. Jan. Ein ganzes Jahr lang, von August 1933 bis Anfang September 1934, trieb in hiesiger Stadt eine Bande ihr Unwesen, die auf der Straße haltende Autos wegnahm, damit Fahrten ausführen, bis das Benzin alle war und dann die Kraftfahrzeuge einfach stehen ließ. Teilweise wurden die Autos auch ausgeraubt. In einem Falle wurde sogar ein Raubverbot an einem Autolenker unternommen, der in der Viktoriastraße eben sein Auto bestiegen hatte.

Der 21 Jahre alte ledige Herbert Geber aus Rostock, der einzige Sohn einer früher gut situierten Kaufmannsfamilie, hielt ihm bei der Forderung, sein Geld herzugeben, eine Pistole vor das Gesicht, während auf der anderen Seite der gleichaltrige ledige Otto Heinrich von hier stand, ein wie sein Komplize stark vorbestrafter Mensch, und hielt ihn ebenfalls mit einer Waffe in Schach. Schärer noch war ein Raubanfall, den sie in der Parkstraße in Ludwigshafen an einem aus einer Wirtschaft heimkehrenden Manne mit einem in Mannheim gestohlenen Auto ausführten. Der nichtsahnende Mann sah sich plötzlich zwei Pistolen gegenüber und die zwei Insassen des Autos, die sich die Gesichter vermerkt hatten, riefen: Nicht weitergeben! Nicht rühren! Ihr Geld! Dem Ueberfallenen blieb nichts anderes übrig, als den Geldbeutel mit vier Mark Inhalt herzugeben.

Die Räuber waren der Angeklagte Geber und der 23 Jahre alte ledige Alex Adt von hier. Alle drei beteiligten sich auch an einer Reihe von Fahrrad- und Motorrad Diebstählen. In der Frühe des 2. September v. J. erfolgte ein frecher Raubüberfall im Mannheimer Palasthotel. Geber und sein Komplize Tschirschny (der sich im Gefängnis erhängt hat) zeigten dem Portier ihre Revolver und wollten ihn zur Geldherausgabe nötigen. Dieser hatte aber unbemerkt auf den Alarmknopf für das Ueberfallkommando gedrückt. Geber hielt unterdessen die drei Kellner mit der Waffe in Schach. Das Ueberfallkommando kam nur einige Minuten zu spät; die beiden Gauner waren bereits mit einem gestohlenen Kraft- rad davongefahren.

Im ganzen verzeichnete die Anklage 19 Fälle, unter ihnen auch einen zweimaligen Einbruch bei einer 76 Jahre alten Frau, bei der Geber fürforgeselder im Betrage von 38 und 4 RM. stahl, während zwei andere Angeklagte, der 36 Jahre alte Karl Schmitt und der 39 Jahre alte Anton Edel, beide verheiratet, Beihilfe leisteten und einen Teil des Geldes erhielten.

Die Verhandlung nahm einen ganzen Tag in Anspruch. Die Diebe wurden durch die übliche „Verbrecherdummheit“ ermittelt. Tschirschny besaß die Freiheit, am Morgen nach dem Ueberfall wieder in das Palasthotel zu gehen. Dabei wurde er erkannt. Der Alarmknopf tat diesmal seine Schuldigkeit. Die Polizei kam und verhaftete ihn; bald sahen auch die anderen hinter Schloß und Riegel.

Das Urteil lautete: Geber 7 Jahre Gefängnis, Heinrich 4 Jahre 3 Monate, Adt 1 Jahr 2 Monate, Schmitt und Edel je acht Monate.

Lokomotive mit 175 Stunden-Kilometer auf der Rheintallinie?

Gleiches Tempo, aber größere Leistung als Schnelltriebwagen.

Obwohl der „fliegende Hamburger“ und seine im Laufe dieses Jahres zu erwartenden Geschwister die hervorragenden Wahrzeichen des Reichsbahn-Schnellverkehrs sein werden, sind die Dampflokomotiven keineswegs veraltete Maschinen. Die Motortriebwagen haben sie durchaus noch nicht an einer Absenkbühnenrolle verdammt. Im Gegenteil: Die „Dampflok“ gibt sich alle Mühe, konkurrenzfähig zu bleiben. Schon in wenigen Wochen gehen in den deutschen Lokomotivfabriken neue Fahrzeuge ihrer Fertigung entgegen, die beim Erscheinen sicher so viel Aufsehen erregen werden, wie feinerer der „fliegende Hamburger“. Wunderwerke der Maschinenteknik sind die zwei Stromlinien-Schnellzug-Lokomotiven, die eine Fahrgeschwindigkeit von 175 km-Std. entwickeln sollen. Diese Ungeheime von phantastischem Aussehen werden also an Tempo dem Schnelltriebwagen nicht nachstehen — dafür aber weit mehr leisten; denn sie ziehen fünf D-Zugwagen mit 300 Plätzen!

Die Maschinen besitzen sechs große Antriebsräder zwischen vier Laufwheels vor und hinten. Ihre drei Zylinder arbeiten mit Dampf, der auf 410 Grad Celsius überhitzt ist.

Eine weitere Lokomotive von gleicher Form und Leistung

wird mit Kohlenstaubfeuerung ausgestattet; sie wird besonders dadurch auffallen, daß sich das Führerhaus vorn auf der Maschine befindet. Auch eine neuartige Tenderlokomotive in Stromlinienform ist entwickelt worden. Sie soll eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 km-Std. erreichen und ist dazu bestimmt, vier D-Zugwagen einer besonders leichten Bauart zu ziehen.

Für den Verkehr im bergigen Gelände sind zwei Maschinen im Bau, die schwere Personenzüge mit 140 km-Std. Geschwindigkeit befördern sollen. Für den Zubringerdienst ist eine neue Lokomotive mit halbautomatischer Feuerung bestimmt, die als Einmann-Lokomotive ohne Heizer gefahren werden kann. Neben diesen Maschinen für den Personenverkehr sind auch neue für den Güterverkehr im Bau, darunter z. B. eine Lokomotive, die 1500-Tonnen-Züge im 100-km-Tempo befördern soll.

Es wirkt wie ein Symbol, daß diese neuartigen Maschinen gerade im Jubiläumsjahr der deutschen Eisenbahnen im Verkehr erschienen; sie zeigen, daß die gute „alte“ Dampflokomotive vom Motortriebwagen durchaus nicht geschlagen ist, sondern auch heute noch zu den modernsten Beförderungsmaschinen des Eisenbahnverkehrs gehört.

2 weitere Scheunen ausgebrannt.

ai. Schweigern, 8. Jan. Am Sonntag nachmittag ertönte plötzlich Feueralarm. In der Scheune des Landwirts Emil Rud war Feuer ausgebrochen, das sofort auf die Nachbarscheune des Gustav Wagner übersprang. Die beiden Scheunen und eine Holzhalle brannten vollständig aus. Außer Vieh konnte fast nichts gerettet werden. Die Tauberbischofsheimer Motorspritze, die herbeigerufen war, brachte nicht mehr einzugreifen, da es inzwischen der örtlichen Wehr gelungen war, das Feuer zu lokalisieren. Der Schaden wird auf 25 000 Mark geschätzt. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Wegen Brandstiftung verhaftet.

ai. Marbach, 8. Jan. Vor einigen Tagen brannte aus bisher noch ungeklärter Ursache die Scheune des Erbhofbauern Albert Schäffner nieder. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben anscheinend einen Verdacht auf Schäffner, der in der fraglichen Nacht stark berauscht gewesen sein soll. Schäffner wurde verhaftet und in Untersuchungshaft nach Tauberbischofsheim übergeführt.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Weiter befestigt.

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Die Börse eröffnete in überaus ruhiger Haltung...

Am Vormittag wurde die anfangs nachgebende Tendenz an den Aktienmärkten durch eine teilweise Erholung abgelehnt...

Die Börse schloß heute mit dem im Verlauf erreichten Kursniveau, das sich im wesentlichen dem Vortage gleich hielt...

Rhein-Main-Börse: Uneinheitslich.

Frankfurt, 9. Jan. (Drachbericht) Anfolge der wieder sehr leichten Auftragslage...

Am Vormittag wurde die anfangs nachgebende Tendenz an den Aktienmärkten durch eine teilweise Erholung abgelehnt...

Schlachtvieh- und Nutztiermärkte.

Erlangen, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Bielefeld, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wiesbaden, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Worms, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Wien, 9. Jan. (Schweinemarkt) In der Schlachtvieh- und Nutztiermärkte...

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Ein Steigerung der Umsätze am Getreidegroßmarkt...

Die amtlichen Notierungen stellen sich wie folgt:

Table with columns for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc., showing prices and quantities.

Baumwolle.

Bremen, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Baumwoll-Standard 28...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 9. Jan. (Funknachr.) Am Devisenmarkt lagen heute...

Der Weltmarkt war unruhiger, besonders in Schanzenmärkten...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Am Devisenmarkt konnte sich der französische Franken in London...

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt

Frankfurter Kassakurse

Large table of stock and bond prices for Frankfurt, including various bank and industrial shares.

Berliner Kassakurse

Large table of stock and bond prices for Berlin, including various bank and industrial shares.

Die Reichsbank nach dem Ultimo.

Der Reichsbankausweis vom 7. Januar 1935 zeigt ein sehr bescheidenes Bild und ist kennzeichnend für die Stabilität der Wirtschaft...

Im einzelnen entfällt die Abnahme der Kapitalanlage mit 881,8 Mill. RM auf die Bankausweise...

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am 7. Januar 5659 Mill. RM, gegen 5662 Mill. RM am entsprechenden Zeitpunkt...

Metallgesellschaft A. G. Frankfurt a. M. Die Bilanzierung der Gesellschaft...

Ständehaus-Immobilien-Gesellschaft A. G. Frankfurt a. M. - Mandatationsvertrag genehmigt. In einer am 7. Januar 1935 abgehaltenen außerordentlichen Versammlung...

Kausbücherei Kuntzeberer normals L. A. Niedinger, Augsburg. Die Augsburgische Kausbücherei...

Die Kosten des früheren Vorstandes gehen unregelmäßige Entnahmen in Höhe von rund 223 000 RM für Entnahmen von rund 200 000 RM...

Abschreibungen von 0,34 (0,23) Mill. RM ergibt sich ein Verlust für 1933 von 30 146 (1. 8. Gewinn 13 889) RM...

Funkprogramme beliebter Sender

Table with columns for days of the week (Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag) and time slots, listing various radio programs and their durations.



Das verlorene Gold

Er sah auf dem Bänkechen und fühlte ein Kuscheln, einen Hauch. Den zarten, feinen Duft, der von ihrem gepflegten Körper ausging...

niger feinhörig. Er grüßte zur Antwort: „So man singt, dort laß dich ruhig nieder —“ „Josi, halt's Maul und geh schlafen!“ rief nun René hinüber...

Die Hände sprachen: „Warum, du, warum?“ „So lange hast du mich allein gelassen.“ „Dast du nicht gewußt, daß ich wiederkomme?“ „Du hast es ja selbst nicht gewußt.“ „Und jetzt — was jetzt?“ „Nichts anderes. Was geschehen ist, das ist geschehen.“

